

Das Magazin des



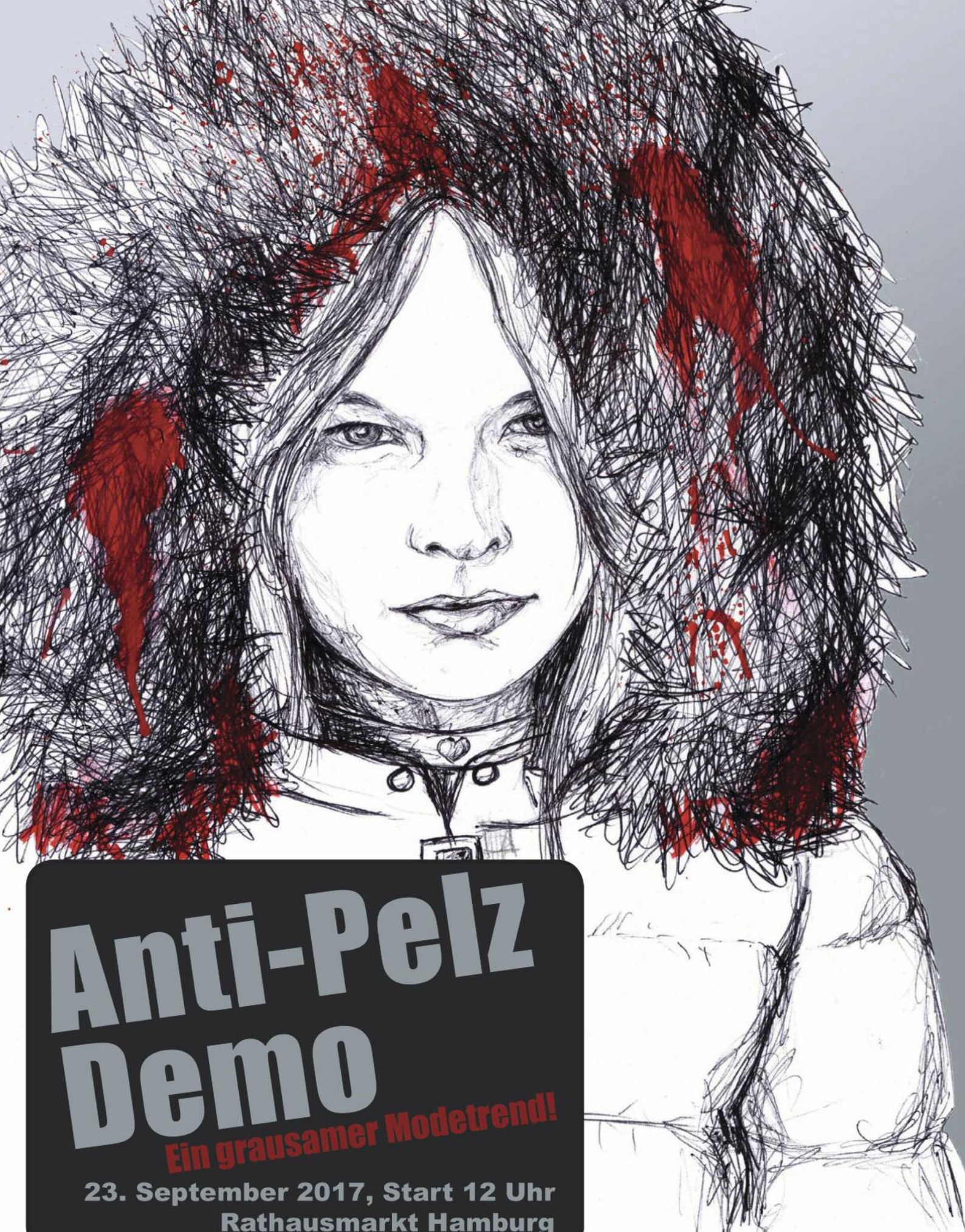
Hamburger Tierschutzvereins von 1841 e. V.

Tierzahlen
und Vorstands-
bericht 2016



Pelz gehört den Tieren! – HTV ruft zur Großdemo auf

**Spendenaktion ermöglicht neue Lebensräume für Katzen
Sommer-Rezepte: Mediterran und vegan • Protest: Pferde sind keine Sportgeräte!**



Anti-Pelz Demo

Ein grausamer Modetrend!

**23. September 2017, Start 12 Uhr
Rathausmarkt Hamburg**

Inhalt

Tierschutzpolitik

Pelz gehört den Tieren! 4

Menschen im HTV

Fünf Fragen an 6

Tierrettung

Viktoria –
Vom Albtraum ins Märchen 8

HTV Intern

Tätigkeitsbericht des Vorstands 11
Tierzahlen 13
Zwei neue Rechnungsprüfer
gewählt 26

Tierfreundlich kochen

Mediterraner Genuss
auf vegane Weise 15

Die besondere Aktion

Vier neue Lebensräume
für unsere Katzen 16

Tierschutzjugend

Das kurze Leben der Rennpferde 18

Kolumne

Vor dem Schnitzel kommt der Tod ... 19

Tierpaten gesucht 20

Zuhause gesucht 22

Erfolgsgeschichten 24

Lesenswert

Geht's dem Tier gut,
geht's auch mir gut 26

Impressum 26

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde!



Auf der Mitgliederversammlung im April 2017 konnte der 2016 neu gewählte HTV-Vorstand erstmals über seine erfolgreichen Aktivitäten während des zurückliegenden Geschäftsjahres berichten. Dem Tätigkeitsbericht ab Seite 11 lassen sich Schwerpunkte unserer vielfältigen täglichen Arbeit entnehmen. Wir sind froh und glücklich, dass wir nun endlich auch den Katzenhaus-Anbau fertigstellen konnten – er bietet unseren Samtpfoten deutlich verbesserte Möglichkeiten für eine Gruppenhaltung, und das in einem angenehmen Ambiente und mit Terrasse. Schauen Sie sich das Ergebnis gerne vor Ort an und lesen Sie unseren Bericht ab Seite 16.

Auch aus meiner Sicht als Schatzmeister war das vergangene Jahr erfreulich, konnten wir es doch – insbesondere dank einer unerwartet werthaltigen Erbschaft – mit einem deutlichen Jahresüberschuss abschließen, der uns hilft, unsere Tierschutzarbeit wie geplant umzusetzen. Dazu gehört in diesem Jahr unsere große Anti-Pelz-Demo in der Hamburger Innenstadt am 23. September, die in Kooperation mit weiteren Vereinen unter Leitung unserer 2. Vorsitzenden Katharine Krause organisiert wird. Wir freuen uns, dass viele Tierschutzinitiativen die Veranstaltung mittragen und hoffen auch Ihrerseits auf zahlreiche Beteiligung! Warum Pelz allein den Tieren und nicht an Jacken oder Mützen gehört und welch grausames Leid hinter der Pelzindustrie steckt, lesen Sie ab Seite 4.

Tierschutzarbeit kostet viel Geld, aber sie hat vor allem mit der Fähigkeit zum Mitgefühl zu tun. Lesen Sie ab Seite 8 unseren Bericht „Viktoria – Vom Albtraum ins Märchen“, eine anrührende und nachdenklich stimmende Geschichte über ein kleines Schweinemädchen, das im Elbtunnel von einem Transporter fiel und so bei uns im Tierheim landete. Statt einer unerträglichen Schweinemast mit zwangsläufiger Schlachtung nach wenigen Monaten lebt sie nun in einer Schweinerotte auf dem Erdlingshof in Bayern – Viktoria, richtig Schwein gehabt! Könnten wir doch vielen Artgenossen auch zu einem solchen artgemäßen Leben verhelfen! Zumindest aber sollte ihre Geschichte zum Umdenken anregen, denn längst gibt es sinnvolle und leckere Alternativen zum Schnitzel – lassen Sie sich in der Hinsicht gerne von unseren mediterran-sommerlichen Rezepten auf Seite 15 inspirieren.

Apropos Sommer: Wir wünschen Ihnen und Ihren Zwei- und Vierbeinern eine angenehme Zeit!

Mit tierfreundlichen Grüßen

Manfred Graff

Manfred Graff
Schatzmeister

PS: Die Redaktion freut sich über Ihre Meinung per Post oder E-Mail an redaktion@hamburger-tierschutzverein.de.

Pelz gehört den Tieren!

Bald rückt die Herbst- und Wintermode wieder in die Schaufenster. Massenhaft werden Pelzkragen und Bommeln an Mützen, Schuhen, Westen und Mänteln zu finden sein. Dass dahinter unendliches Tierleid steckt, ist vielen Verbrauchern nicht bewusst, manchen wohl leider auch egal. Mit einer großen Demonstration am 23. September 2017 macht sich der HTV gemeinsam mit anderen Tierschutzvereinen dafür stark, dass Pelz nicht länger als tragbares Modeaccessoire gilt.



Viele Verbraucher glauben, dass Pelze Schlachtabfälle, sowieso anfallende Reste und folglich legitim sind. Das ist schlichtweg falsch! Es sind in aller Regel eigens für die Pelzindustrie gezüchtete und getötete Tiere. Vor allem Fuchs, Iltis, Nerz, Marderhund, Nutria und Chinchilla werden für die Pelzgewinnung gehalten, um Menschen zu kleiden oder Wohnungen zu schmücken.

Das Leben der Tiere in den Pelztieranlagen ist die Hölle und hat nichts mit dem Märchen der „artgerechten Haltung“ zu tun, das von der Modeindustrie immer wieder erzählt wird. So ist zum Beispiel das Revier eines Fuchses in Freiheit 20 Millionen Mal größer als in den viel zu kleinen Käfigen, in denen sie ihr kurzes Dasein fristen. Pro Anlage werden mehrere Tausend Tiere in engen Drahtgitterbo-

weil es in China keine Gesetze gibt, die die Tiere schützen, kann Echtfell massenweise besonders billig produziert werden. Waschbären und sogar Hunde und Katzen werden mit grausamsten Methoden getötet. Foto: Peta Deutschland e. V. / Karremann

xen gehalten. Die Käfige werden in einer Höhe von maximal einem Meter über dem Boden angebracht, damit die Exkremente direkt auf den Boden fallen. Gefüttert werden die Tiere unter anderem mit Fleisch- und Fischabfällen. Das einfache Drahtgeflecht der Käfige schneidet in die empfindlichen Pfoten ein. In der Natur würden sich diese Tiere weiträumig aus dem Weg gehen, doch auf einer Pelztieranlage ist das nicht möglich. Sie müssen eng gedrängt und massiv gestresst auf ihren Tod warten. Die Tiere entwickeln schwere stereotype Verhaltensstörungen, das heißt, sie fangen an, wild im Kreis hin- und herzulaufen, sie verstümmeln sich selbst durch Kauen an ihren eigenen Glied-

maßen und werden häufig schlichtweg wahnsinnig unter diesen Verhältnissen.

Getötet werden Pelztiere im Alter von gerade mal sechs bis sieben Monaten durch Vergasung, Genickbruch, Erschlagen oder Elektroschocks. Letztere Methode findet vor allem bei Füchsen Anwendung. Ihnen wird dabei jeweils eine Elektrode in den Mund und in den Anus geschoben und mit 250 Volt aufgedreht. Rutscht eine Elektrode ab und das Tier stirbt nicht sofort, leidet es maßlos. Auch das Vergasen führt nicht „kurz und schmerzlos“ zum Tode, sondern die Tiere erleiden einen minutenlangen Todeskampf. Oft kommt es dadurch zu lebendigen Häutungen.



Tierschützer protestieren derzeit für die Schließung dieser Anlage in Rahden-Varl (NRW). Foto: Peta Deutschland e. V.

Pelz ist ein Milliardengeschäft

Angesichts der tierquälerischen Umstände in der Pelzgewinnung sind die Summen, die der Handel damit umsetzt, der pure Wahnsinn. Die Branche ist weltweit im Wachstum. Nach Angaben der International Fur Federation, dem internationalen Pelzverband, wurden 2013/14 weltweit 87,2 Millionen Felle mit einem Gesamtwert von 3,7 Milliarden Euro erzeugt.

China ist nach Angaben der Tierschutzorganisation Peta der weltweit größte Pelzexporteur. Es gibt dort keine Vorschriften, die Tierhalter befolgen müssen, daher schafft es China, billiger als alle anderen Länder zu produzieren und auch Hunde und Katzen werden dort zu Pelz verarbeitet. Aber auch der europäische Markt ist stark: Wie aus dem Jahresreport der Fur Europe, der Dachorganisation des Europäischen Pelzsektors, hervorgeht, wurden im Jahr 2015 in europäischen Pelztieranlagen über 45 Millionen Pelze produziert. Genauso viele Tiere sind auf diesem Kontinent also für die Mode gestorben, vor allem in Dänemark, Finnland und Polen. Doch das Geschäft mit dem Pelz findet nicht nur im Ausland statt. Noch immer existieren in Deutschland sechs Nerzanlagen und gewisse Tierarten wie Chinchillas werden in Keller- und Privatzuchten gehalten. Die katastrophalen Bedingungen offenbarte eine Rettungsaktion in diesem Frühjahr: Im Ruhrgebiet stellte die Veterinärbehörde über 500 Chinchillas sicher, sie waren dort in kleinsten Käfigen zusammenge-



Sie sterben für die Mode – allein in Europa über 42 Millionen Nerze pro Jahr!

Foto: Peta Deutschland e. V.

pfercht. Verkaufsgespräche sollen bereits stattgefunden haben, die „Ernte“ der Felle, wie die Pelzgewinnung kaltblütig genannt wird, stand wohl kurz bevor. Unter den Tieren gab es auch seltene, besonders gewinnbringende Farbvariationen. Nach ihrer Rettung wurden die empfindsamen Nager in verschiedenen Tierheimen betreut, elf Tiere fanden Ende März im Tierheim des Hamburger Tierschutzvereins ein vorübergehendes Zuhause. Stellvertretend stellen wir einen Überlebenden in der Rubrik „Zuhause gesucht“ auf Seite 23 in diesem Magazin vor. Vielleicht wird dem einen oder anderen Leser beim Anblick von Chinchilla-Mann Paule bewusst, dass in jedem noch so kleinen Pelzkragen mal ein Herz geschlagen hat.

Sagen Sie Nein zum Pelz!

Längst ist Pelz kein Luxusprodukt mehr, sondern Teil des allgemeinen Modemarktes geworden. Doch oftmals wissen Menschen nicht einmal, dass sie sich Echtpelzprodukte kaufen. Industrie und Handel haben sich Tarnnamen überlegt,

um den Verbraucher auf die falsche Fährte zu locken. Oder wissen Sie, dass Finnracoon ein Marderhund ist? Hinzu kommt, dass Echtfell zum Teil schon genauso billig herzustellen ist wie Kunstfell und es viele Fälschungen und Täuschungen aufgrund mangelhafter Kennzeichnung gibt.

Unser dringender Appell an alle Konsumentinnen und Konsumenten lautet daher: Tragen und kaufen Sie bitte keinerlei Produkte aus Fell beziehungsweise mit Fellbesatz. Stellen Sie sich bewusst gegen den Modetrend und nehmen Sie den sinnlosen Tod grausam getöteter Pelztiere nicht hin. Auch Kunstpelze sind keine adäquate Alternative, denn es sollte ganz klar sein: Pelz ist nur an Tieren schön und kein Mensch ist darauf angewiesen, ihn zu tragen. Bei der Demo am 23. September, die der HTV gemeinsam mit weiteren Tierschutzorganisationen veranstaltet, können Sie ein Zeichen setzen! Um 12 Uhr geht es am Hamburger Rathausmarkt los, die Abschlusskundgebung findet dort um 14 Uhr statt.

Bernadette Patzak ■

Fünf Fragen an ... Menschen im HTV

Tayfun Güreli

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Ich leiste hier seit dem 1. November 2016 meinen Bundesfreiwilligendienst.



2. Wie ist es dazu gekommen?

Seit ich denken kann, lebe ich mit Tieren zusammen. Ich wuchs mit Katzen und Wellensittichen auf und half nach Schulschluss im Kindergarten den Erziehern bei der Pflege der Kaninchen. Die erste Erfahrung mit Tierleid hatte ich in der Türkei, in der ich bis zum Kleinkindalter aufwuchs. Ich bekam die Situation der Straßenhunde und -katzen dort hautnah mit und war schockiert über die

Anzahl verstoßener Tiere und deren Lage. Um ihre Situation speziell und die des Tierschutzes in Deutschland allgemein zu verbessern, entschloss ich mich, im Tier- sowie Naturschutz zu helfen.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Ich arbeite hauptsächlich auf dem Gelände des Tierheims und trage Sorge für dessen Instandhaltung. Zusätzlich bin ich im Handwerk tätig und helfe bei der Planung, Vor- und Nachbereitung sowie Montage neuer Bauten. Daneben helfe ich bei der Gartenarbeit wie Heckenschneiden, Rasenmähen oder der Sauberhaltung des Geländes. Und hin und wieder erfülle ich den Kollegen auch kleine Bitten wie das Zusammenschrauben von Besen.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Ich will etwas bewirken. Das Gefühl, Baustellen fertigzustellen, damit die Tiere es besser haben, ist unbeschreiblich. Gerade im Handwerk können wir noch viel erreichen. Um die Unterbringung der Tiere zu verbessern, tue ich mein Bestes.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Das Leid der Tiere muss unbedingt weiter und besser vermittelt werden, besonders die Lage der verstoßenen Straßentiere in Ost- sowie Südosteuropa. Man muss den Menschen klarmachen, dass Tiere keine Lebewesen zweiter Klasse sind, nur weil sie keine Menschen sind. Sie sind genauso in der Lage zu leiden und zu fühlen wie wir. Vor allem aber muss der Mensch aufhören, die Welt zu zerstören – sie ist Raum zum Leben für alle.

Maiko Schulte

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Seit dem 1. Juli 2015 arbeite ich hier.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Ich wollte eine berufliche Veränderung – eine Veränderung, die mir jeden Tag das Aufstehen einfach macht. Folglich suchte ich einen Beruf, der mich glücklich macht. Und das ist nun so, weil ich selbst viele Tiere und Menschen durch meine Arbeit glücklich mache.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Ich bin Vollzeit am Empfang des Tierheims tätig. Meine Aufgaben reichen von der protokolllarischen Tierannahme bis zur Vermittlung, telefonischer Aufklärung und Hilfestellung bei Notrufen und Koordinierung der Noteinsätze. Des Weiteren bin ich für viele Formalitäten zuständig, die rund um die Tierversorgung anfallen, zum Beispiel die Abrechnungen mit der Stadt Hamburg.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Den Tieren das Vertrauen in uns Menschen zurückzugeben, um ihnen eine zweite Chance zu ermöglichen, ist einfach wunderbar. Auch das Gemeinschaftsgefühl macht mich glücklich. Denn zusammen können Ziele verwirklicht werden, die allein unmöglich erscheinen: Das Leben der aus dem Ausland geretteten Hunde wird vor allem, wenn sie ein richtiges Zuhause finden, endlich lebenswert; Stadtauben bekommen endlich einen Unterschlupf, in dem sie den beinahe täglichen Hetztouren nicht mehr ausgeliefert sind und die verdiente gute Fürsorge erhalten.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Aufklärung und Beratung müssen konstant auf hohem Niveau bleiben, damit früher oder später jeder Mensch erreicht wird. Es gibt einfach zu viele schlechte, nicht artgerechte Tierhaltungen, deren Probleme ignoriert oder einfach nicht oder zu spät gesehen werden. Nicht jeder, der ein Tier halten möchte, ist dafür geeignet. Bei meiner Arbeit erlebe ich leider immer wieder, dass Tiere wie Gegenstände behandelt werden, wenn sie als Geschenk, Spielzeug oder Lückenfüller erhalten mussten. Jedes Tier hat individuelle Bedürfnisse, auf die jeweils einzeln eingegangen werden muss.



Sybille Kähler-Schnoor

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Mitglied im Verein bin ich seit über 20 Jahren, ehrenamtlich aktiv seit ungefähr zehn Jahren.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Als „Hamburger Deern“ wollte ich die wichtige Arbeit dieses Traditionsvereins mit unterstützen. Schon als Kind brachten meine Freundinnen und ich verletzte Wildkaninchen und Wildvögel zur Polizeiwache. Glückselig beobachteten wir dann immer, wie die Beamten kurz darauf im Streifenwagen die Tiere ins Tierheim fuhren.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Mein Herzblut liegt bei den jungen Tierfreunden. Mit anderen Ehrenamtlichen veranstalte ich seit Jahren unseren monatlichen KinderSonntag im Tierheim. Im vergangenen Jahr habe ich außerdem begonnen, regelmäßig Schulklassen durch das Tierheim zu führen.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Ich möchte Kinder für Tiere interessieren und sie behutsam an Tierschutzthemen heranzuführen. Es ist toll, dabei ihre Begeisterung und oft tiefen Gefühle zu erleben. Die Kontakte zu Eltern und Lehrern, den Tierheimmitarbeitern und anderen Ehrenamtlichen sind mir dabei sehr wichtig und wertvoll. Da ich mich auf die Kinder-

Sonntage und teilweise auch auf die Schulführungen inhaltlich vorbereiten muss, lerne ich ständig dazu.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Die Situation der Tiere ist lokal und global in vielen Bereichen grausamst und dramatisch. Die Tierschutzvereine und -organisationen sind heute aktiver denn je. Der Haken liegt bei Politik und Wirtschaft. Tierschutzgesetze müssen endlich wirkliche Gesetze zum Schutze der Tiere werden. Die perverse wirtschaftliche Ausbeutung des Tieres ist längst entlarvt – möge jeder einzelne durch sein Konsumverhalten gegensteuern. Der Tierschutz muss und wird weiterhin aufklären sowie unbeirrt und beherzt für die Tiere eintreten.



Manfred Pump

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Ich bin im Dezember 2009 Mitglied geworden. Damals war ich schon und bin heute auch noch der Meinung, dass der Tierschutzverein einer Großstadt wie Hamburg deutlich mehr Mitglieder haben sollte.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Schon länger hatte ich mit dem Gedanken gespielt, dem Verein beizutreten, hatte es aber immer wieder und ohne besonderen Grund verschoben. Da ich ein großer Tierfreund bin, wollte ich aber die Arbeit des Tierschutzvereins unterstützen – obgleich ich zu der Zeit noch gar nicht so genau wusste, in welcher Art und Weise ich das tun will und kann.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Seit Anfang 2011 bin ich begeisterter ehrenamtlicher Gassigehher. Das Gassigehen mit den verschiedenen Hunden macht mir sehr viel Freude. Leider kann ich als Berufstätiger keinen eigenen Hund halten, kann jedoch so wenigstens an den Wochenenden jeweils einem Tierheimhund eine Freude machen.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Die Hunde sind sehr dankbar für die Abwechslung und Beschäftigung und man selbst hat Bewegung an der frischen Luft – eine Win-Win-Situation sozusagen. Wie bei einem richtigen Wochenendausflug bin ich schon oft mit meiner Lebensgefährtin oder Freunden zusammen ins Tierheim gefahren, soziale Kontakte können also bei einem Ehrenamt auch gut gepflegt werden. Neben meinem Lieblings-Patenhund Can gehe ich auch mit dem Staffordshire-Bullterrier-Mischling Pascha sehr gerne spazieren – eine richtige Schmusebacke. Da ich nicht viel Zeit in die Tierschutzarbeit investieren kann, ist das Gassigehen wenigstens ein kleiner Beitrag, den ich leisten kann.



Foto: Constanze Stoll

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Mich würde es besonders freuen, wenn sich die gesetzliche Situation der Listenhunde in Hamburg verbessern ließe. Ich habe viele dieser Hunde als sehr friedliche und liebenswerte Tiere erlebt (was ich mir vor dem Umgang mit diesen Hunden gar nicht vorstellen konnte). Wir haben für die Lockerung der Gesetze gekämpft – bisher leider vergeblich. ■



Foto: Erdlingshof

Viktoria – Vom Albtraum ins Märchen

Es war einmal ein kleines Schweinemädchen, das in eine trostlose und grausame Welt hineingeboren wurde. Viele andere waren auch dort, darunter ihre Mutter und ihre Geschwister. Kurze Zeit nach der Geburt wurden den Ferkeln die Ringelschwänze abgeschnitten. In ihre Ohren wurden Plastikmarken gestanzt. Den Brüdern wurden die Hoden ohne Betäubung herausgeschnitten.

Als die Geschwister zwei oder drei Monate alt waren, mussten sie mit vielen Gleichaltrigen in einen engen Transporter steigen. Viele Stunden waren sie auf der Autobahn gen Süden unterwegs. Es war eng und stickig. Durch die Löcher in der Wand strömte der Duft der weiten Welt und das Schweinemädchen fand eine unverschlossene Luke. Sie sprang, oder fiel, und landete auf der Autobahn. Das Schweinemädchen stellte sich brav an den Rand und befand, diese neue Umgebung war recht unwirtlich.



Klein-Viktoria wenige Tage nach ihrer Ankunft in unserem Tierheim. Foto: Patrick Sun

Nach kurzer Zeit kamen Menschen und nahmen sie mit. Bis auf das Einfangen waren sie erstaunlich nett zu ihr und sie genoss es, Neues zu entdecken. Dann hörte sie ständig das Wort Tierschutz und kam an einen Ort mit vielen anderen Tieren. Dort taufte man das Schweinemädchen Viktoria und behandelte die Kratzer und Schürfwunden, die sie aus dem Stall und durch die Landung auf der Straße davongetragen hatte. Die Menschen sorgten sich richtig um sie und gaben ihr ein eigenes Zimmer mit Stroh, das toll roch und ein weiches Schweinebett war. Viktoria war täglich an der frischen Luft und bekam leckeres Essen. Die Wiese vor ihrem Zimmer grub sie täglich ein bisschen mehr um. Dieses Leben fand Viktoria schon sehr gut, nur ihre Geschwister, die fehlten ihr immer noch.

Eines Tages sollte sie wieder in ein Fahrzeug steigen. Das gehörte zwei Menschen, die leckere Früchte sowie eine leichte Duftnote von anderen Schweinen mitbrachten. Viktoria wurde noch neugieriger, als sie es eh schon war. Bisher hatte sie jede Fahrt an einen besseren Ort gebracht. Sollte das so weitergehen? Sie kam auf einen Hof, ganz weit im Süden. Dort ist es schöner, als es sich Viktoria je hätte vorstellen können. Aber das Beste sind die anderen Tiere: Hühner, Gänse, Schafe, Ziegen, Rinder, Hunde und Schweine! Viktoria hat nun echte Schweinefreundinnen und -freunde. Und bis sie eine alte Schweine-Omi ist, lebt sie dort glücklich und zufrieden in den Tag hinein.

Der tagtägliche Wahnsinn

Viktorias märchenhafte Rettung ist wahr. Wäre das Schweinemädchen allerdings nicht vom Transporter gefallen und in unser Tierheim gekommen, hätte sie noch ein paar Monate in engen und trostlosen Ställen verbracht, um dann getötet zu werden. Oder sie wäre, wie ihre Mutter, in einen Kastenstand gesperrt und müsste einen Wurf Ferkel nach dem anderen in die Welt setzen und ihnen hilflos beim Leiden und Sterben zusehen. Das ist die alpträumhafte Realität, in der die derzeit 27,4 Millionen Schweine in Deutschland leben.

Schweine sind kluge, ausgesprochen neugierige Lebewesen. Genauso schlau wie Hunde. Und sie haben normalerweise einen ausgefüllten Tag: Bis zu acht Stunden verbringen sie täglich mit der Nahrungssuche. Mastschweine haben zum Leben jedoch nicht mal einen Quadratmeter und nichts zu tun. Zuchtsauen sind neun Wochen pro Zyklus im Kastenstand fixiert.

Die Monotonie, die unwirtliche Umgebung aus Metall und Dreck und die Enge, mindestens 1.000 Schweine pro Betrieb sind Gang und Gäbe, führen zu Wahnsinn, Verletzungen, Krankheit und Tod. Hohe Besatzdichten machen aggressiv. Stress und Mastfutter verursachen Magengeschwüre. Spaltenböden führen zu Fußverletzungen und Gelenkentzündungen. Faulgase greifen die Atemwege an. Manchen versagt einfach das Herz.



Viktorias erste Schritte in Freiheit auf der A 7 in Hamburg.

Foto: Polizei Hamburg



Ein namenloses, längst vergessenes Gesicht unter vielen.

Foto: ARIWA



Muttersau und Ferkel in einem Zuchtbetrieb – die Ferkel haben bereits kupierte Schwänze, obwohl dieser Eingriff als Routine verboten ist. Foto: Jo-Anne McArthur



Eine künstliche und trostlose Umgebung, wenig Platz zum Leben und nichts zu tun: die Realität in der konventionellen Schweinehaltung. Foto: ARIWA



Viktoria in guter Gesellschaft auf dem Erdlingshof in Bayern.

Foto: Erdlingshof

14 Prozent der Ferkel in der industriellen Tierhaltung werden nicht mal so alt, wie Viktoria es bei ihrer Flucht war. Wenn die Überlebenden innerhalb von sechs bis sieben Monaten das gewünschte Gewicht erreicht haben, werden sie noch im Jugendalter geschlachtet. Dabei sind Schweine erst mit drei bis vier Jahren ausgewachsen.

Hunderttausende verbrühen bei lebendigem Leib

Rund 59 Millionen Schweine werden jährlich in Deutschland geschlachtet. Die Betäubung erfolgt entweder durch Kohlendioxid, das Erstickungsgefühle verursacht, oder eine Elektrozanke. Viele Schweine ahnen oder sehen, was auf sie zukommt, und durchleben Todesängste. Nicht selten kommt es zu Fehlbetäubungen und die Tiere erleben einen langsamen, qualvollen Tod durch das Entbluten oder im anschließenden Brühbad, das der Enthaarung dient. Schätzungsweise ein Prozent der Schweine wird bei lebendigem Leib verbrüht.

Beinahe hätte Viktoria ihren Weg in der Tierindustrie fortsetzen müssen: Der in Niedersachsen ansässige Tierhändler, der für ihren Transport von Dänemark nach Deutschland verantwortlich war, stellte Eigentumsansprüche. Doch wir machten deutlich, dass Viktoria nun, da sie den Boden des Tierheims betreten habe, unter unserem besonderen Schutz stehe. Außerdem baten wir das zuständige Veterinäramt, die Transportbedingungen des Händlers zu überprüfen.

Viktoria führt nun ein selbstbestimmtes und artgerechtes Leben in einer Schweinerotte auf dem Erdlingshof im schönen Bayern.



Viktoria: Ein Lebewesen voller Lebensfreude und Tatendrang, keine Maschine.

Nun ist es an uns allen dafür zu sorgen, dass Viktorias märchenhafte Rettung keine Ausnahme bleibt und auch ihre vielen namenlosen Artgenossen nicht weiter leiden müssen. 99,5 Prozent des Schweinefleisches, das in Deutschland verzehrt wird, stammt aus der konventionellen Tierhaltung. Diese richtet sich in keinsten Weise nach den Bedürfnissen der Tiere, im Gegenteil, sie degradiert sie zu Maschinen. Doch auch wenn wir es schaffen, die Haltung optimal und den Tod sanft zu gestalten, stellt sich doch die Frage, ob wir Lebewesen töten sollten, um sie zu essen. Besonders, wenn wir uns genauso gut rein pflanzlich ernähren könnten. Als intelligente und empathiefähige Wesen könnten wir uns so leicht für Mitgefühl und gegen das Töten entscheiden. Für Viktoria!

Jennifer Wilke ■



Sandra Gulla leitete als 1. Vorsitzende des HTV die Versammlung.

Tätigkeitsbericht des Vorstands

Zum ersten Mal legte der 2016 neu gewählte HTV-Vorstand bei der Mitgliederversammlung am 22. April 2017 einen ausführlichen Rechenschafts- und Finanzbericht über das zurückliegende Geschäftsjahr ab. Über 100 Mitglieder hatten sich dazu im großen Saal des Tierheims in der Süderstraße eingefunden.

Für die inhaltliche Arbeit im ersten Jahr hatte sich der amtierende Vorstand fünf Schwerpunkte gesetzt. Dazu zählte aus tierschutzpolitischer Sicht die intensive Aufklärung über das **Thema Qualzucht**: Der HTV nimmt in seinem Tierheim in der Süderstraße immer mehr qualgezüchtete Tiere auf: Nackt- und Perserkatzen, Französische Bulldoggen oder Pfautauben. Viele der Tiere haben rassebedingt starke gesundheitliche Probleme, wodurch dem Verein hohe Kosten für Pflege und medizinische Versorgung entstehen. Gezielt wurden die Problematik des Rassewahns und die damit verbundenen Auswirkungen für Tiere und Tierheime in der ich&du 3/2016 als Titelthema platziert, es folgten diverse weitere Presseartikel und TV-Beiträge. Der HTV spricht sich klar gegen diesen gesellschaftlichen Trend aus. Steckbriefe über Tierheimtiere weisen nun explizit darauf hin, wenn es sich um eine Qualzucht handelt.

Des Weiteren erfolgte eine deutliche **Professionalisierung der Tierschutzberatung**. Zwei neue Mitarbeiter wurden im Oktober 2016 für diesen wichtigen Bereich eingestellt. Bis April dieses Jahres hatten Biologin Sina Hanke und Jurist Benjamin Kirmizi bereits in 450 Fällen zu Verstößen gegen das Tierschutzgesetz ermittelt. In der ich&du 1/2017 berichteten die beiden ausführlich über ihre Aufgaben.

Die **behördlich angeordneten Maßnahmen zur Geflügelpest** führten seit November 2016 über mehrere Monate zu erheblichen Einschränkungen des Betriebs sowie zum Aufnahmestopp für Vögel. Zu diesem Schritt sah sich der Vorstand gezwungen, da nur ein Fall von Geflügelpest die zwangsweise Tötung des gesamten Vogelbestands zur Folge gehabt hätte.

Unter Leitung der 1. Vorsitzenden Sandra Gulla wurde die **Öffentlichkeitsarbeit** erfolgreich ausgebaut: Das Tierschutz-Magazin ich&du ist nun werbefrei und damit komplett unabhängig; weiterhin zeugen über 170 informative Beiträge und rund 20 versandte Pressemitteilungen allein im Jahr 2016 sowie mehr als 12.700 Facebook-Follower (Stand: Juni 2017) von einer guten Präsenz des HTV auf verschiedenen Kommunikationskanälen.

Zum 1. April 2017 wurden **neue Vermittlungsverträge** eingeführt. Danach bleibt das Eigentumsrecht an allen adoptierten Tieren zukünftig beim HTV und die Adoptanten erhalten ein lebenslanges Besitzrecht. Dem Vorstand war es ein Anliegen, die Vertragsbedingungen zum Wohle der Tiere ausführlicher und klarer zu regeln und zu ermöglichen, die Fürsorgepflicht des HTV für die Tiere auch nach der Vermittlung weiterhin wahrnehmen zu können. Muster des Überlassungsvertrages sowie die jeweiligen Vermittlungsbedingungen zu den verschiedenen Tiergruppen sind auf der Website zu finden und liegen im Tierheim aus.

Geschäftsjahr mit Spendenplus beendet

In der Bilanz steht für 2016 ein positives Ergebnis. Erfreulicherweise konnte ein **Überschuss von rund 643.300 Euro** erzielt werden. Den Aufwendungen von rund 4,99 Millionen Euro standen Erträge von etwa 5,63 Millionen Euro gegenüber.

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Gesamteinnahmen um 38,3 Prozent. Demgegenüber erhöhten sich die Gesamtaufwendungen des Vereins trotz gestiegener Instandhaltungskosten um lediglich 41.900 Euro, das heißt um 0,84 Prozent. Das positive Ergebnis begründet sich vor allem in den Einnahmen aus Erbschaften und Vermächtnissen, die sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt haben. Im Jahr 2016 hinterließen insgesamt 24 Tierfreunde dem HTV ihr Erbe im Gesamtwert von rund 1,7 Millionen Euro. Durch die Verwertung von Nachlässen aus früheren Jahren konnten weitere rund 800.000 Euro erzielt werden. Darunter ist auch ein Nachlass mit einer Beteiligung an einer Erbgemeinschaft, der sich mit rund 640.000 Euro als besonders werthaltig herausgestellt hat. Die Gesamteinnahmen aus Nachlässen für das Geschäftsjahr 2016 betragen somit 2,5 Millionen Euro.

Zur weiteren Einnahmensteigerung wurde das konzeptionelle Fundraising ausgebaut, dessen Erfolg sich am signifikanten Spendenzuwachs (2016: 681.000 Euro; 2015: 516.800 Euro) messen lässt. Dazu zählen insbesondere auch die Patenschaften, die im Vergleich zum Vorjahr um knapp 30 Prozent gestiegene Spendeneinnahmen in Höhe von fast 140.000 Euro einbrachten.

Allerdings kann der Verlust aus dem Geschäftsjahr 2015 in Höhe von 874.300 Euro durch den Überschuss des Jahres 2016 nicht ganz ausgeglichen werden. Damit bleibt die Verstetigung der Vereinsfinanzen die größte Herausforderung für den HTV, der dringend darauf angewiesen ist, dass Tierfreunde dem Verein spenden oder ihn in ihrem Testament bedenken. Die um mehr als fünf Prozent gestiegene Zahl der Mitglieder auf 4.888 zum Jahresende (Vorjahr: 4.780) lässt ebenso positiv in die Zukunft blicken.

Katzenhaus-Anbau endlich fertiggestellt

Neben den Schwerpunktthemen wurden bestehende **Kooperationen mit anderen Tierschutzorganisationen** wie Rettet das Huhn e. V., ProDogRomania e. V. und dem Hamburger Stadtauben e. V. engagiert fortgesetzt. Sie ermöglichten im Jahr 2016 die Rettung von zahlreichen ausgedienten Legehennen, 131 rumänischen Hunden sowie den Bau des ersten innerstädtischen Taubenschlags auf der Centrum-Moschee an der Böckmannstraße. In diesem Jahr soll auf dem Tierheimgelände ein Prototyp als Vorbild für weitere Taubenschläge in Hamburg errichtet werden. Mit dem Papageienfreunde Nord e. V. wurde die Zusammenarbeit intensiviert. Im Außenbereich des Kleintierhauses befindet sich nun eine Voliere, in der Papageien vorübergehend artgemäß untergebracht werden können. Die Unterhaltung übernimmt der Papageienfreunde Nord e. V.

Zahlreiche **Bau- und Renovierungsarbeiten** mit dem Ziel der artgemäßen Unterbringung der Tierheim-Schützlinge fanden statt. Als größtes Vorhaben konnte für rund 150.000 Euro der Anbau des Katzenhauses mit vier Gruppenräumen nahezu

fertiggestellt werden. In der Reptilienstation gibt es nun einen neuen Trockenraum mit 23 Terrarien unterschiedlicher Größen und der Umbau der Kleintier-Sozialstation ist ebenfalls fast beendet. Für allgemeine Instandhaltungsmaßnahmen im Baubestand entstanden Kosten in Höhe von 136.100 Euro (2015: 48.600 Euro).

Die neuen und umgebauten Räumlichkeiten konnten Besucher des Frühlingsfestes am 7. Mai besichtigen. Gemeinsam mit dem HTV-Tierschutzfest im Oktober haben sich die beiden Termine im Frühling und Herbst in den vergangenen Jahren zu den größten Tierschutzevents des Nordens entwickelt. Sie ziehen jedes Mal nicht nur tausende Besucher, sondern auch immer mehr befreundete Organisationen und Initiativen an, die ihre Tierschutzarbeit vorstellen.

Über das Jahr hinweg rief die **HTV-Jugend- und Aktionsgruppe** zu mehreren Protestaktionen auf. Sie demonstrierten für ein Ponykarussell-Verbot auf dem Hamburger DOM und beim jährlichen Derby auf der Horner Rennbahn gegen den Missbrauch von Pferden als Sportgeräte. Darüber hinaus sind die **monatlichen KinderSonntage** ein fester Bestandteil in der Kinder- und Jugendarbeit des HTV. Des Weiteren erhalten Dutzende Schulklassen und andere Gruppen jedes Jahr informative Tierheim-Führungen durch unsere ehrenamtlich aktiven Mitglieder.

In der Verwaltung gab es einige **personelle Umstrukturierungen**. Die Position der ehemaligen betriebswirtschaftlichen Leitung wurde aufgrund der Aufgabenvielfalt auf drei Stellen aufgeteilt: Dazu wurde 2016 eine Personalreferentin in Teilzeit und im Mai 2017 eine neue Bau- und Technikleitung eingestellt. Die Buchhaltung soll durch eine Teilzeitkraft verstärkt werden. Außerdem konnten vergangenes Jahr erstmals drei Stellen für Bundesfreiwilligendienstleistende in den Bereichen Tierpflege, Handwerk und Öffentlichkeitsarbeit geschaffen werden.

Ausrichtung 2017/2018

Der amtierende Vorstand möchte seine erfolgreich begonnene Arbeit und die bereits erwähnten Projekte im Bereich Taubenschutz und Auslandstierschutz engagiert fortsetzen. Im Bereich der Finanzen soll eine Ausgabenoptimierung bezüglich des Versicherungsschutzes und der Entsorgungskosten geprüft werden und die Anschaffung eines dringend benötigten neuen Tierrettungswagens mithilfe eines Spenden-Mailings gelingen. Zahlreiche Vorhaben auf einer laufend aktualisierten Bau- und Renovierungsliste warten ebenso auf ihre Umsetzung.

Da Nicola Nauschütz ihr Amt als Beisitzerin aus zeitlichen Gründen im März 2017 niedergelegt hat, soll die Vorstandsperson noch in diesem Jahr neu besetzt werden.

Der ehrenamtliche HTV-Vorstand dankte allen Beschäftigten, aktiven Mitgliedern und sonstigen Unterstützern, die loyal und aufrichtig für den Hamburger Tierschutzverein einstehen. Helfen Sie weiterhin mit, spitzenmäßige Tierschutzarbeit zu leisten und gesellschaftliche Änderungen zu erzielen!

Alle Mitglieder haben die Möglichkeit, das komplette Protokoll der Mitgliederversammlung in der Geschäftsstelle einzusehen oder sich eine Kopie zusenden zu lassen.

Bernadette Patzak ■

Tierzahlen 2016

mit einem Vergleich zu 2015

Tieraufnahmen

	2015	2016
Hunde	1.218	1.028
Katzen	1.851	1.683
andere Heimtiere	2.609	1.929
einheimische Wildtiere	3.885	4.820
Insgesamt	9.563	9.460

Zum ersten Mal in der Geschichte des Vereins nahm der HTV mehr Wild- als Haustiere im Tierheim Süderstraße auf. Das unterstreicht unsere Bedeutung als größte Wildtierstation Norddeutschlands.



Tierzahlen detailliert

	2015	2016
andere Heimtiere	2.609	1.929
davon Kleinsäuger	1.339	856
davon		
Hauskaninchen	658	569
Meerschweinchen	150	94
Farbratten	117	100
Chinchillas	10	41

Während bei den meisten Kleinsäugern, wie auch bei den Katzen und Hunden, die Zahlen rückläufig sind, nahm der Chinchilla-Bestand durch Aufnahmen aus Animal-Hoarding-Fällen deutlich zu.



Foto: Daja Salge

Tierzahlen detailliert

	2015	2016
andere Heimtiere	2.609	1.929
davon Ziervögel	438	381
Hausgeflügel	311	337
davon Haushühner	117	161
(z. T. via „Rettet das Huhn“)		
Reptilien	181	180
davon Wasserschildkröten	71	101
Fische	324	156
Vogelspinnen	6	6

Leider hält der Trend, exotische Tiere im Wohnzimmer zu halten, weiter an. Vor allem Riesenschlangen wie Boa constrictor und Teppichpython warten in Tierheimen mitunter einige Jahre auf eine tendenziell artgemäße Unterbringung bei fachkundigen Menschen.



Foto: Jokim Fode

Foto: Rieka Rohlf



Hunde aus Rumänien detailliert

	2015	2016
Aufnahmen gesamt	124	131
Vermittlungen gesamt	116	136

Mit der Aufnahme rumänischer Hunde in unser Tierheim leisten wir nicht nur einen Tierschutzbeitrag, wir kommen auch dem Interesse unserer Besucher nach, die vor allem jungen und kleinen Hundemischlingen ein Familienleben ermöglichen wollen, und verlieren diese Interessenten nicht an Vermehrer.

Tierzahlen detailliert

	2015	2016
Wildtiere	3.885	4.820
davon Säugetiere	1.305	1.879
davon		
Wildkaninchen	365	977
Igel	448	442
Eichhörnchen	270	245
Wanderratten	37	31
Füchse	9	2
Marderhunde	2	3
davon Vögel	2.574	2.931
davon		
Singvögel	998	1.067
Tauben	883	1.097
davon Stadtauben	642	753
Greifvögel und Eulen	61	59
Enten	174	220
Möwen	148	204
davon Reptilien und Amphibien	6	10

Bei den Stadtauben handelt es sich zwar um wild lebende Brief- und Ziertauben und deren Nachfahren. Die Freie und Hansestadt Hamburg behandelt sie aber wie ursprüngliche Wildtiere, was unsere Schutzbemühungen erschwert.

Tiervermittlungen

	2015	2016
gesamt	3.730	3.780
davon Hunde	504	481
davon sog. Kategoriehunde	31	27
Katzen	1.432	1.200
Kleintiere	1.844	1.397

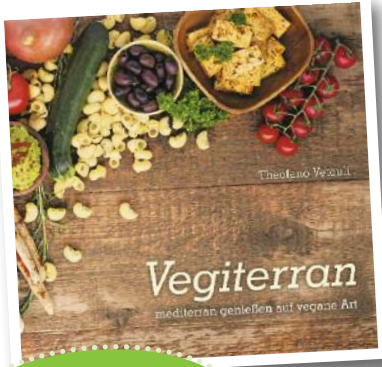
Die Vermittlung unserer Schützlinge an Adoptanten bleibt weiterhin auf hohem Niveau. Die rückläufigen Zahlen sind durch weniger Haustieraufnahmen zu erklären. Die Vermittlungsquoten der Hunde und Katzen stiegen auf über 100 Prozent (bezogen auf die Anzahl zur Vermittlung freigegebenen Tiere aus 2016).

sog. Kategoriehunde detailliert

	2015	2016
Vermittlungen gesamt	31	27
davon Vermittlungen		
innerhalb Hamburgs	2	0
Vermittlungen in andere Bundesländer	16	19
Vermittlungen an andere Tierheime	13	8
Euthanasierungen gesamt	0	2

Das Hamburger Hundegesetz und seine tierschutzwidrige Hunderassenliste macht eine Vermittlung von Kategorie-1-Hunden de facto unmöglich, zwei Kategorie-3-Hunde wurden zuletzt 2015 innerhalb Hamburgs vermittelt. Bei den euthanasierten Hunden handelt es sich um einen Kategorie-2-Hund, der auf Anordnung der Freien und Hansestadt Hamburg von einem externen Tierarzt getötet wurde, und einen Kategorie-3-Hund, der aus gesundheitlichen Gründen eingeschläfert wurde.

auf vegane Weise: Vegiterran



Rezepte

Couscous-Bazargan

Zutaten (bis zu 6 Portionen)

200 g Couscous
 1 Handvoll Petersilie, gehackt
 4 EL Minzblätter, fein gehackt
 6 EL Olivenöl
 3-4 EL Tomatenmark
 1 TL Kumin
 1 TL Koriander
 ½ TL Pimentpulver
 ½ TL Paprikapulver
 80 g Mandeln
 80 g Haselnüsse
 40 g Pinienkerne
 Saft einer Zitrone
 Optional: 4 EL Granatapfelsirup oder Granatapfelsamen



Zubereitung (etwa 15 Minuten):

- Couscous in eine Schüssel mit 200 ml heißem Wasser geben. Ein wenig Salz hinzugeben, gut verrühren und fünf Minuten ziehen lassen. Anschließend das Couscous mit einer Gabel kurz auflockern.
- Petersilie, Minze, Zitronensaft, Olivenöl und Tomatenmark mit den Gewürzen in einer großen Schüssel gut verrühren.
- Mandeln, Nüsse und Kerne grob hacken und ohne Öl kurz in einer Pfanne anrösten.
- Die gerösteten Mandeln, Nüsse und Kerne mit dem Couscous in der großen Schüssel gut vermengen.
- Vor dem Servieren kann der Salat mit etwas Granatapfelsirup und/oder Granatapfelsamen aufgepeppt werden.

Falafel

Zutaten (bis zu 20 Falafel)

250 g Kichererbsen (über Nacht eingeweicht)
 1 große Zwiebel
 2-3 Handvoll Petersilie, gehackt
 1 Handvoll Korianderblätter, gehackt (oder 2 TL Pulver)
 1 TL Kumin
 1 TL Salz
 2 EL Mehl
 Olivenöl zum Braten
 Optional: 2 Zehen Knoblauch

Zubereitung (etwa 60 Minuten):

- Kichererbsen waschen, abtropfen lassen und anschließend fein zerkleinern.
- Zwiebel mit Knoblauch und Kräutern unter die Kichererbsen-Masse mischen. Die entstandene Masse weiter zerkleinern.



über 60 tierleidfreien Rezepten ist von der Vor- bis zur Nachspeise für jeden Kochanlass etwas Passendes zu finden. Drei sommerlich-lecker-leichte Rezepte zum Kombinieren haben wir für Sie ausprobiert.

Theofano Vetouli: Vegiterran. mediterran genießen auf vegane Art, Compassion Media Verlag, 180 Seiten, 16,90 Euro, ISBN: 978-3-9816425-3-7

- Nun Kumin, Salz und Mehl zugeben und erneut mixen.
- Bei mittlerer Stufe Olivenöl in einer Pfanne erhitzen.
- Mit einem Löffel eine kleine Menge der Masse nehmen und mit der Hand kleine Bällchen formen.
- Die Bällchen für 1 bis 2 Minuten pro Seite goldbraun anbraten.

Avocado-Tzatziki

Zutaten

2 mittelgroße Salatgurken
 1 große reife Avocado
 2 Knoblauchzehen
 2 EL Tahini
 2 EL Olivenöl
 2 EL Dill, klein gehackt
 Salz
 Pfeffer

Zubereitung (etwa 15 Minuten):

- Salatgurken schälen und mit einer Reibe zerkleinern. Anschließend die geriebenen Gurken 10 Minuten in einem Sieb abtropfen lassen.
- Avocado mit einem Mixer zerkleinern.
- Knoblauch ausdrücken und mit Tahini und Olivenöl zu der Avocado geben und alles gut vermengen.
- Dill mit der Hälfte der zerriebenen Gurken kurz vermischen.
- Den Dip in einer Schüssel mit der restlichen Gurkenmasse vermengen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Gruß aus der Probierküche:

Wir haben diese Gerichte für Sie getestet und sie für super lecker befunden! Alle drei Speisen passen wunderbar zu warmen Sommertagen und lassen sich - ohne dabei lange vor dem heißen Herd zu schwitzen - zum Beispiel gut für eine Gartenparty vorbereiten. Der Granatapfel ist eine tolle Ergänzung für den Salat und die Kombination von Falafel und Dip hat bestens gemundet! Für diesen haben wir jedoch weniger Tahini verwendet als im Buch angegeben, da es für unseren Geschmack sonst zu bitter wäre.
 Daja Salge





Fussel genießt den hellen Raum mit der Kistenwand, in der man sich so gut verstecken kann. Mittlerweile ist sie schon in ihr endgültiges Zuhause gezogen.

Foto: D. Salge

Vier neue Lebensräume für unsere Katzen

Der Anbau des Neuen Katzenhauses wurde fertiggestellt und bezogen.

Bei unserem Frühlingsfest am 7. Mai konnten vier neue Katzen-Gruppenräume mit Außengehegen offiziell eröffnet werden. Finanziert wurde diese umfangreiche Erweiterung des Katzenhauses durch Spenden. Ziel der Baumaßnahme war es, denjenigen Katzen, die für lange Zeit im Tierheim bleiben, – zum Beispiel aufgrund von chronischen Krankheiten, eines Handicaps oder wegen ihres hohen Alters – die Chance zu bieten, mit Artgenossen zusammenzuleben, wenn sie es selbst wünschen. Gleichzeitig haben Adoptanten so die Möglichkeit, die Tiere in entspannter Atmosphäre kennenzulernen.

Aus den vier je acht bis zehn Quadratmeter großen Räumen sind helle Wohlfühlbereiche für unsere Samtpfoten entstanden, die durch die Glastüren schon auf den ersten Blick freundlich und einladend wirken. Jeder Raum verfügt über einen großzügigen und abwechslungsreich gestalteten Außenbereich, welcher durch zwei Katzenklappen zugänglich ist, sodass mehrere Katzen selbstständig zwischen Außen- und Innenbereich wechseln können. Dementsprechend ist hier nun genug Platz, um eine Gruppenhaltung gut umsetzen zu können. Rund um die Außenbereiche des Anbaus wurde zudem eine kleine

Ruhezone mit Sitzbänken für unsere Tierheim-Besucher geschaffen, indem die nahen Hundeausläufe mit Sichtschutzwänden und einer Bepflanzung abgegrenzt wurden. So besteht nun die Möglichkeit, die Katzen in Ruhe kennenzulernen und zu beobachten.

Carlo, Hanni und Nanni zogen als erste Dreier-WG in einen der Lebensräume ein, die von unseren Katzenhaus-Mitarbeiterinnen liebevoll „Pfotengetümmel“ getauft wurden. Es dauerte nicht lange, bis die drei Rabauken ihre neue Umgebung erkundet hatten. In ihrer schönen Behausung gelangten sie schnell ins Blickfeld der Interessenten und konnten wenige Wochen später bereits vermittelt werden. Auch alle anderen Bewohner erfreuen sich an der liebevollen Einrichtung, die ihnen Rückzugsorte, Aussichtspunkte und Klettermöglichkeiten bietet. Durch Ess-, Schlaf- und Toilettenplätze in ausreichender Anzahl können die Tiere konkurrenzfrei den Tag genießen. Einige unserer Schützlinge erleben diesen „Luxus“ zum ersten Mal in ihrem Leben. Denn immer wieder erhalten wir beispielsweise durch behördliche Sicherstellungen viele Katzen aus sogenannten Messi-Haushalten auf einmal. Für solche Katzensgruppen sind unsere



Elsa beobachtet ihre Umgebung gerne von oben und freut sich über die vielen verschiedenen Ebenen, die durch Wandbretter und Kratzbäume geschaffen wurden. Foto: D. Salge

neuen Lebensräume eine optimale Unterbringung, in der sie die leider oftmals schlechten Erfahrungen aus ihrem ehemaligen Katzen-Zuhause hoffentlich schnell vergessen können.

Baukosten dank Spenden finanziert

Aufgrund des schwierigen Untergrunds und einer daraus resultierenden langen Planungs- und Vorbereitungsphase konnten die Bauarbeiten erst im November 2016 beginnen. Die Kosten für diese wichtige bauliche Erweiterung betrugen rund 150.000 Euro. Es ist großartig, dass wir diese Summe mithilfe der Spenden aus einer erfolgreichen Mailing-Aktion, der finanziellen Unterstützung durch die Sparda-Bank, der Zuwendungen von Stiftungen sowie durch einen dem Katzenschutz gewidmeten Nachlass bewältigen konnten. Darüber hinaus sind wir sehr froh, dass uns verschiedene Fachleute ehrenamtlich bei diesem Projekt begleitet und unterstützt haben, da ein so tolles Gebäude zu diesen Kosten sonst nicht möglich gewesen wäre.

Im Namen unserer Katzen danken wir herzlich für die Unterstützung dieser nachhaltigen und dringenden Investition. Nun haben es Schurek und seine Artgenossen für die Dauer ihres Aufenthaltes im Tierheim so gut wie möglich. Wir wissen, dass es ein Zuhause für diese sensiblen Tiere nicht ersetzen kann und wünschen uns von Herzen, dass die neue, helle Umgebung eine erfolgreiche Adoption für diese Schützlinge fördert.

Daja Salge und Bernadette Patzak ■



Carlo, Hanni und Nanni genossen die Zeit zu dritt. In Gesellschaft kommt eben keine Langeweile auf. Mittlerweile bewohnen sie jeder ein eigenes Zuhause bei lieben Menschen. Foto: D. Salge



Die blaue Farbgestaltung des Katzenhaus-Anbaus dient zur besseren Orientierung auf dem Tierheim-Gelände.



Stolz schreitet der pfundige Schurek durch sein neues Domizil.



Eine Ruhezone bietet unseren Tierheim-Besuchern Platz zum Ausruhen und Beobachten.

links: Einfach nur in der Sonne entspannen...



... oder auf Baumstämme klettern – den Katzen gefällt's!



So personenstark wie noch nie demonstrierte der HTV vor der Horner Rennbahn. Foto: Andrea Klick

Das kurze Leben der Rennpferde

Die HTV Jugend- und Aktionsgruppe protestierte gegen den Missbrauch von Pferden als Sportgeräte.

Ein zu frühes und zu hartes Training von bereits zweijährigen Tieren, nachgewiesene Schäden des Bewegungsapparates, Einsatz von Peitschen, Ohren- und Scheuklappen sowie Zungenbändern, physischer und seelischer Stress. Das alles sind die Rahmenbedingungen für Pferderennen. Und es sind nicht wegzudiskutierende Fakten, die unsere Jugend- und Aktionsgruppe am 2. Juli 2017 im vierten Jahr in Folge zum Protest gegen das Deutsche Derby auf der Horner Rennbahn veranlassten.

Mit Plakaten und Info-Materialien ausgestattet, schlossen sich nach dem Aufruf auf der HTV-Internetseite und auf Facebook weitere Menschen unseren jungen Tierschützerinnen und Tierschützern an, sodass wir vor dem Eingang der Horner Rennbahn noch stärker und überzeugender auftreten konnten. Die Aufforderung an die Besucherinnen und Besucher des diesjährigen Hamburger Derbys war klar: Helfen Sie uns, das Leiden der Rennpferde zu beenden und besuchen Sie zukünftig keinerlei Veranstaltungen dieser Art! Die Argumente, die die Derbybefürworter den Protestierenden entgegenbrachten, waren noch schwächer als die der Jahre zuvor: „Diese Pferde haben es besser als andere.“ Oder: „Jedes Pferd muss einmal sterben“, hieß es. Zusätzlich mussten sich die Demo-Teilnehmer

wüste Beschimpfungen anhören, aber das bestätigte sie nur weiter darin, dass sie mit ihrem Protest einen wunden Punkt bei den Befürwortern getroffen hatten.

In der aktuellen Rennsaison mussten bereits einige Pferde nach Stürzen getötet werden. Doch das ist sicher nur die Spitze der Tierquälerei, welche mit dem harten Training der häufig noch sehr jungen Tiere beginnt und in schweren Schäden am Bewegungsapparat und an der Psyche endet. Der häufig nicht gewährte Weidegang und die anstelle dessen gerückte Zwangsbewegung durch sogenannte Führenanlagen stellen eine nicht artgemäße Haltung der Tiere dar. Auch die langen Transporte und ständigen Ortswechsel setzen den sensiblen Fluchttieren zu.

Wie das kurze Leben eines Rennpferdes aussieht, zeigte eine im Mai dieses Jahres durch den NDR veröffentlichte TV-Dokumentation. Die Recherchen führten zu teils hitzigen Diskussionen im Internet. Die Tierschützerinnen und Tierschützer des HTV können es nicht verstehen, wie sich Menschen gleichzeitig als Pferdefreund bezeichnen und dabei Veranstaltungen wie Pferderennen guten Gewissens besuchen und unterstützen können.

Die HTV Jugend- und Aktionsgruppe wird nicht müde, auf das Leid der Pferde aufmerksam zu machen! Zu hoffen bleibt jedoch, dass bald keine Mahnwachen mehr vor der Horner Rennbahn notwendig sind. *Katharine Krause, 2. Vorsitzende und Leiterin der Jugend- und Aktionsgruppe des HTV*

INFOBOX

Infos und Kontakt zur Jugend- und Aktionsgruppe des Hamburger Tierschutzvereins von 1841 e. V. unter:
www.hamburger-tierschutzverein.de/junge-tierfreundel/jugendgruppe
oder per E-Mail an:
tierschutzjugend@hamburger-tierschutzverein.de

2011 bis 2013:

46 Pferde sterben direkt auf deutschen Galopprennbahnen, 735 Pferde sterben für den Galopp- und Trabrennsport

2016:

Geldstrafe für Jockey aufgrund zu vieler Peitschenhiebe auf der Horner Rennbahn

2013:

2 Pferde sterben auf der Horner Rennbahn in Hamburg

2017:

1 Pferd stirbt auf der Mannheimer Rennbahn

Vor dem Schnitzel kommt der Tod. So einfach ist das und auch so ungeheuerlich. Die allermeisten Menschen in unserem Kulturkreis essen Tiere, die allerwenigsten von ihnen haben dafür schon mal ein Tier getötet. Die allermeisten würden für ihr Schnitzel, Würstchen oder Steak auch nicht selbst töten wollen. Viele sind nicht mal bereit sich anzuschauen, wie Tiere in unseren Schlachtfabriken, die schon ewig keine Höfe mehr sind, getötet werden. Ich lasse mir erklären, dass man Kindern nicht zeigen darf, wie Tiere gehalten und getötet werden. Sie von klein auf daran zu gewöhnen, selbstverständlich Fleisch zu essen, ist aber völlig legitim.

Aber ein bisschen was tut sich, jedenfalls in den Rechtfertigungen für das „normale“ Konsumverhalten. Immer häufi-

gehlbetäubungsraten oft Todeskämpfe mit entsetzlichen Schmerzen durchleiden, bevor sie zur Wurst werden.

Wir wissen heute: Schweine sind mindestens so intelligent wie Hunde, niemand spricht ihnen mehr Schmerzempfinden oder Leidensfähigkeit ab, sie gehen freundlich und zugewandt auf uns Menschen zu und akzeptieren uns schnell als Sozialpartner.

Wenn ich Ihnen heute darüber berichten würde, wie Hundefänger in Rumänien Straßenhunde einfangen, wie sie behandelt werden und mit welchen Methoden sie von ihnen in etlichen staatlichen und privaten Einrichtungen getötet werden, hätte ich Ihre ganze geballte moralische Empörung auf meiner Seite. Manche würden sich im Ton vergreifen und ihrem Hass auf dieses Tun keine Grenzen mehr setzen.

Vor dem Schnitzel kommt der Tod

ger wird mir erklärt und lese ich, man esse ja nur Fleisch von Tieren aus guter Haltung, bei der man weiß, wo sie herkommen. Tja.

Deutschland produziert weltweit das meiste und billigste Schweinefleisch. In einer Schlachtfabrik des Tönnies Konzerns werden pro Tag 11.000 Schweine getötet, um den Fleischhunger in Deutschland und mittlerweile immer mehr anderen Ländern zu befriedigen. 0,5 Prozent des in Deutschland verzehrten Schweinefleischs stammt aus Biohaltung. Bei Bio ist die Haltung der Tiere besser, wenn auch lange nicht artgerecht. Bei anderen Tierarten sehen die Verhältnisse nicht grundlegend anders aus.

Ich schreibe es mal schlicht: Die meisten Menschen, die behaupten, sie würden beim Kauf auf die Haltungsbedingungen achten, sagen nicht die Wahrheit, sondern tischen mir eine Ausrede auf. Die letzte Neuland-Metzgerei in der Millionenstadt Hamburg musste schon vor sieben Jahren schließen: keine ausreichende Nachfrage nach Fleisch aus artgemäßer Tierhaltung.

Und dann schauen wir doch bitte noch einmal ganz genau auf diese Argumentation: Ist es tatsächlich legitimer, anständiger, gerechter oder was auch immer, ein Tier zu töten, das ein gutes Leben hatte? Welche Logik – wenn es überhaupt eine ist – verbirgt sich dahinter? Dass das Tier dankbar sein muss, für sein gutes Leben, und dass das seinen Tod rechtfertigt? Wäre es nicht gar besser, das Tier vorher elendig zu halten? Könnte es seinen Tod so vielleicht als Erlösung wahrnehmen?

Ach bitte, eines niemals vergessen: Es ist immer ein gewaltsamer Tod. Es ist kein freiwilliges Aus-dem-Leben-Scheiden, es ist auch kein friedliches Einschlafen, wie wir es für unsere Haustiere bei der sogenannten Einschläferung kennen und wünschen. Es ist ein gewaltsames Töten junger Tiere, die sich wehren, die Todesängste durchmachen und aufgrund der hohen

Wenn ich Ihnen aber schreibe, dass viele Menschen aus den Armenhäusern Europas – Rumänien und Bulgarien – in unseren Schlachtfabriken als Lohnsklaven für Stundenlöhne von drei Euro im Akkord in teilweise Zehn-Stunden-Schichten Tiere für uns töten, habe ich da auch Ihre moralische Empörung auf meiner Seite? Wegen der seelenzerstörenden Arbeit, die wir diesen Menschen zumuten, damit wir Freude am Steak haben und Freunde zum Griechen einladen können? Oder ist uns das einfach nur recht, dass diese Menschen für uns diesen erbärmlichen Job machen und wollen wir von all dem einfach besser nichts wissen, um uns unsere Sommerlaune am Grill nicht zu verderben?

Ich meine, es ist der größte Widerspruch unserer Zeit zu behaupten, Tiere zu lieben und sie zu essen.

Tiere hängen an ihrem Leben – wie sehr, durfte ich schon mehrfach in meinem Tierschützerinnen-Leben erfahren, zuletzt bei einem gelähmten, bis auf die Knochen ausgemergelten rumänischen Straßenhund: Er hatte nur noch wenig Haare, seine Haut war aufgrund von Parasiten und Hungerödemen aufgeplatzt und seine Hinterbeine sahen durch das Hinterher-schleifen wie Froschfüße aus, weil sogar die Knochen schon abgeschabt waren. Ich wollte ihn einschläfern, also töten lassen. Als ich ihn auf den Arm genommen hatte, ein Fliegengewicht trotz seiner Größe, hat er sich gefreut und mir das Gesicht geleckt. Ich spürte mit jeder Faser meiner selbst seine Lebensenergie. Er, der dem Tod so viel näher war als dem Leben, wollte nicht sterben, wollte nicht erlöst werden. Ich habe ihm gehorcht. Jul, wie er heißt, führt heute ein glückliches Leben in Hamburg, mit seinem Rollstuhl rast er durch die Gegend. Für ihn konnte ich was tun.

Wie sehr wünsche ich mir mit meinen Zeilen auch etwas für die namenlosen Schweine, Rinder und Hühner tun zu können.

Ihre Sandra Gulla, 1. Vorsitzende ■

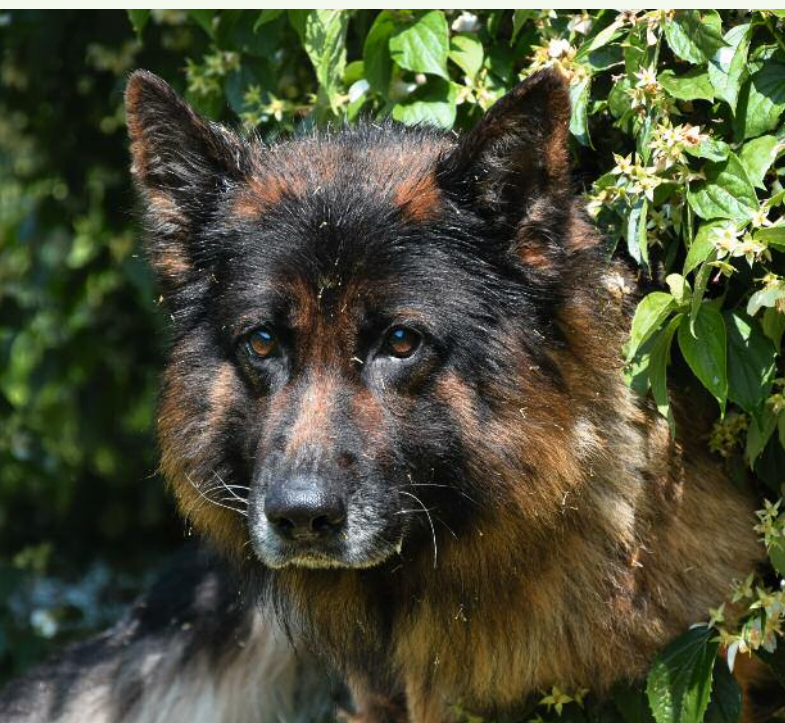
Tierpaten gesucht!

Patenschaften helfen unseren Sorgentieren

Nicht alle unsere Tiere haben das Glück, schon nach kurzem Aufenthalt in der Süderstraße in ein neues gutes Zuhause vermittelt zu werden. Sie sind unsere Sorgentiere und haben wegen ihres hohen Alters, einer chronischen Krankheit oder anderer Gründe eine geringere Vermittlungschance.

Mit einer Tierpatenschaft können Sie sich mit einem monatlichen Beitrag ab 20 Euro an den höheren Versorgungs- und Pflegekosten beteiligen. Hält sich das Tier im Vermittlungsbereich des Tierheims auf, können Sie es jederzeit zu den Öffnungszeiten besuchen. Ist es dagegen auf einer unserer speziellen Stationen untergebracht, müssen Besuche mit unseren Tierpflegern abgesprochen werden. Der direkte Kontakt ist über eine Patenschaft nicht möglich. Wer mit seinem Patenhund spazieren gehen oder die Patenkatze streicheln möchte, tut dies im Rahmen eines Ehrenamts. Da aber gerade chronisch kranke oder scheue Tiere auf Patenschaften angewiesen sind, ist auch im Ehrenamt der Kontakt zu einem Patentier nicht immer möglich. Weitere Fragen zu den Patenschaften beantworten wir Ihnen gerne: patenschaften@hamburger-tierschutzverein.de oder telefonisch: 040 211106-28. Den Antrag auf eine Patenschaft finden Sie in der Heftmitte. Sie haben auch die Möglichkeit, für die gesamte Arbeit des Tierheims eine Tierheim-Patenschaft ab 10 Euro monatlich zu übernehmen.

Hektor – Prachtkerl mit genetischen Mängeln



Rasse: Deutscher Schäferhund

Geschlecht: männlich

Schulterhöhe: 66 cm

Gewicht: 34 kg

Geburtsdatum: circa 2011

Im Tierheim seit: 03.03.2017

HTV-Nummer: 220_F_17

sehr unsicher lief und offenbar Schmerzen hatte. Diagnose: HD. Passanten hatten ihn allein auf der Straße entdeckt und sich trotz Hektors stattlicher Erscheinung getraut, ihn einzusammeln und in unser Tierheim zu bringen. Wo auch immer er zuvor lebte, hatte offenbar niemand etwas gegen sein Leiden unternommen.

Bei der HD ist die Hüftgelenkspfanne zu flach und bietet dem Kopf des Oberschenkelknochens nur ungenügend Halt. Die Schmerzen entstehen durch Scheuern und Quetschen des Gewebes im Gelenkbereich oder durch degenerative Veränderungen nach Jahren der Fehlbelastung. HD ist nicht heilbar, ihr Verlauf kann aber verlangsamt, die Schmerzen gelindert oder das Entstehen schwerer Schäden verhindert werden. Meistens sind kostspielige Operationen vonnöten, so wie bei Hektor.

Dank einer Spendenaktion konnte ihm im Juni bei einem externen Spezialisten geholfen werden. Dieser entschied sich für die Durchtrennung der Nerven im Bereich der Hüftgelenke, eine schonende Methode, die Hektor den Schmerz nimmt. Unsere Tierpfleger sorgen dafür, dass Hektor sich nun schont und alles gut verheilen kann. Seinen wackeligen Gang wird der freundliche, aber wachsame Kerl aber nie mehr los. Um aussortierten Rassehunden, die so unter menschlicher Nachlässigkeit zu leiden hatten wie Hektor, ein besseres, schmerzfreies Leben zu ermöglichen, brauchen wir Ihre Unterstützung! Tragen Sie als Pate oder Pate dazu bei, ihre Versorgung und Behandlungen zu finanzieren, bis sie Menschen finden, die auch einen unperfekten tierlichen Begleiter zu schätzen wissen.

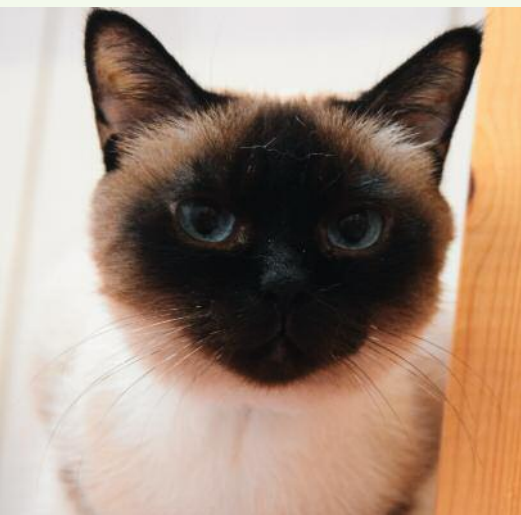
Nicht selten leiden unsere reinrassigen Schützlinge unter rassetypischen Erkrankungen. Sie sind vor allem durch die Zucht auf optische Merkmale hin entstanden und werden von Züchtern in Kauf genommen. Auch dem Deutschen Schäferhund geht es so. Ursprünglich aus Hüte- und Schutzhunden entstanden, machten ihn seine Arbeitsfreudigkeit, Loyalität und seine Fitness zum vielseitig einsetzbaren Arbeiter, Soldaten und Polizisten. Doch die Ausstellungszucht hat ihm einen abfallenden Rücken und somit unter anderem die Hüftgelenksdysplasie (HD), eine schmerzhaft Fehlbildung der Hüftgelenke, beschert.

Hektor hat es schlimm erwischt. Nachdem der sechsjährige Schäferhund-Rüde zu uns kam, war schnell zu sehen, dass er

Pätgie und Cloe: Zu zweit ist alles besser

Wer sich mit Katzengesundheit befasst, stolpert früher oder später über die Begriffe „Coronavirus“ und „FIP“. In unserer Arbeit spielen das Virus und die Krankheit, die es auslösen kann, natürlich eine Rolle. Da wir in unserem Tierheim stets zwischen 200 und 300 Katzen beherbergen, finden sich auch immer Infizierte unter ihnen. Sie haben es nicht so leicht, eine Familie zu finden, da die Diagnose potenzielle Interessenten abschreckt und das Virus nicht an andere Katzen weitergegeben werden soll.

Pätgie und Cloe mangelt es dennoch nicht an Gesellschaft, denn sie haben ja sich. Das Damenduo lernte sich bei uns kennen und harmonisiert trotz unterschiedlicher Charaktere sehr gut. Die junge quirlige Pätgie irrte im Oktober 2016 mit einem



Rassen: Europäisch Kurzhaar und Siam
Geschlecht: weiblich, kastriert
Geburtsdaten: circa März 2016 und circa 2007
Im Tierheim seit: 19.10.2016 und 02.01.2017
HTV-Nummern: 6342_F_16 und 3_F_17

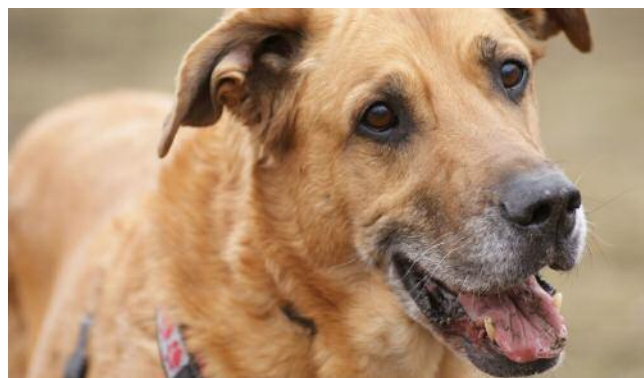
Halskragen und einer frischen Operationsnarbe durch Jenfeld. Pätgies Freundin Cloe, die zierliche Siamkatze, lag im Januar 2017 entkräftet in einem Kirchwerder Graben. Inzwischen sitzt sie gerne auf dem Kratzbaum, beobachtet und kommandiert die zweibeinigen Streichelknechte zu sich. Sie ist ja auch schon um die zehn Jahre alt. Bei uns wurde bei ihnen das Coronavirus diagnostiziert. Daher durften sie sich kennenlernen und bilden nun eine lustige Katzen-WG in unserem Tierheim.

Das Coronavirus sieht aus, als hätte es einen Kranz (lateinisch „corona“). Verbreitet wird es vor allem durch Kot von Katze zu Katze. Menschen und andere Tiere sind von der feline Form nicht gefährdet. Die Infektion mit dem Virus bedeutet aber auch nicht, dass eine Katze erkrankt. Doch je geschwächer das Immunsystem, desto eher kommt es zu Durchfall, Fieber, Appetitlosigkeit und Schnupfen. Je mehr Viren im Körper sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit einer Mutation. Dann sind die Symptome noch stärker, oft kommen Gelbsucht, Lähmungen, Atembeschwerden oder Ähnliches hinzu. Weil sich in der Regel das Bauchfell entzündet, heißt diese Form Feline Infektiöse Peritonitis (FIP). Manchmal sammelt sich Flüssigkeit im Bauchraum an. Ein solcher Ausbruch endet meist tödlich.



So schlimm hat es Pätgie und Cloe zum Glück nicht getroffen. Sie sind munter und erfreuen ihre Pflegerinnen mit ihrer Aufgeschlossenheit. Sie können trotz der Viren ein langes, glückliches Katzenleben führen. Wichtig ist nur, dass sie fit und gut versorgt sind. Und, dass sie sich gegenseitig behalten dürfen. Doch bis die beiden Schicksalsgenossinnen Menschen finden, die sich nicht von der Infektion oder einem möglichen Krankheitsausbruch abschrecken lassen, turnen sie weiter durch unsere Sozialstation und werden von uns gehegt und gepflegt. Als Patinnen und Paten können Sie uns dabei unterstützen!

Jennifer Wilke ■



SORGE FÜR MICH – AUCH ÜBER DEIN LEBEN HINAUS

Sie können den Tieren helfen, wenn Sie den Hamburger Tierschutzverein und sein Tierheim in der Süderstraße in Ihrem Testament bedenken.

Unzählige Tiere haben bei uns im Tierheim ein Zuhause gefunden als Übergangs- und Verweilstation oder auch als „Altersruhesitz“ für viele Jahre. Auch Sie können die Arbeit zum Wohlergehen und Überleben der Tiere durch Spenden und testamentarische Verfügungen unterstützen. Sie helfen damit den Tieren!

Wir garantieren Ihnen, dass Ihr Erbe den Tieren zugutekommt!

Gerne informieren wir Sie persönlich und vertraulich. Bitte vereinbaren Sie über Beate Raak, Tel. 040 211106-27, einen Termin mit unserem Vorstand.

Hamburger Tierschutzverein
von 1841 e. V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
Telefon: 040 211106-0
www.hamburger-tierschutzverein.de



WIR SUCHEN EIN NEUES

Heinrich

Rasse: Doggen-Mischling
Geschlecht: männlich
Schulterhöhe: 67 cm
Gewicht: 53,2 kg
Geburtsdatum: ca. 2011
Im Tierheim seit: 14.11.2016
HTV-Nummer: 6753_F_16



Der große Heinrich wurde vor einem U-Bahnhof angebunden. Wie lange musste der arme Kerl dort ausharren? Ein aufmerksamer Passant, der morgens

schon am Tatort war, beobachtete, dass Heinrich auch nachmittags noch an derselben Stelle saß. Unserer mobilen Tierrettung fiel sofort sein schlechter Zustand auf: Sein Fell war stumpf und er war sehr dünn. Mit mehreren Essensportionen am Tag und tierärztlicher Betreuung päppelten wir ihn Schritt für Schritt auf. Für jede Mahlzeit war der nun wieder stattlicher werdende Hüne dankbar. Seine Schilddrüse unterstützen wir zudem medikamentös. Uns Menschen gegenüber verhält sich Heinrich sehr sozial und aufgeschlossen, jeder wird sogleich freundlich begrüßt. Außerdem versucht der große Junge immer, seine Unterkunft sauber zu halten. Leider wurde er in eine andere Richtung von einem ehemaligen Halter verzogen, denn mit Artgenossen hat er nichts am Hut. Er sollte bei Spaziergängen daher nur an der Leine geführt werden. Für Heinrich kein Problem, auch einen Maulkorb kann er tragen. Seine zukünftige Familie sollte ebenerdig wohnen oder in einem Haus mit Fahrstuhl, damit der Schlacks keine Treppen laufen muss.

Roswita

Rasse: Europäisch Kurzhaar
Geschlecht: weiblich, kastriert
Geburtsdatum: ca. 2007
Im Tierheim seit: 13.04.2017
HTV-Nummer: 516_F_17

Roswita wurde im Hamburger Stadtteil Billstedt ausgesetzt und war in keinem guten Zustand: Sie hatte einen bösartigen Tumor, der im Tierheim aber operativ entfernt werden konnte. Die liebenswerte Katzen-Dame hat außerdem am Kopf eine Umfangsvermehrung und Probleme mit der Hüfte und der Wirbelsäule, weshalb sie etwas wackelig auf den Beinen ist. Trotz ihrer gesundheitlichen Einschränkungen hat Roswita aber ihre Lebensfreude nicht verloren, ist stubenrein geblieben und kann mit ihren vermuteten zehn Lenzern noch sehr verspielt und lebhaft sein. Ausgewählten Artgenossen lässt sie Sympathie zukommen. Am liebsten



Nach Redaktionschluss glücklich vermittelt!

steht sie jedoch beim Menschen im Mittelpunkt und kuschelt sehr gerne. Eine Nebendarstellerin war sie lange genug – vielleicht kann Roswita bei Ihnen endlich zum Star werden? Aufgrund ihrer Beeinträchtigung suchen wir für Roswita ein liebevolles Zuhause mit einem gesicherten Auslauf.

Melden Sie sich bei Interesse gerne bei unseren Beschäftigten in der Tierpflege, um Näheres zu erfahren.

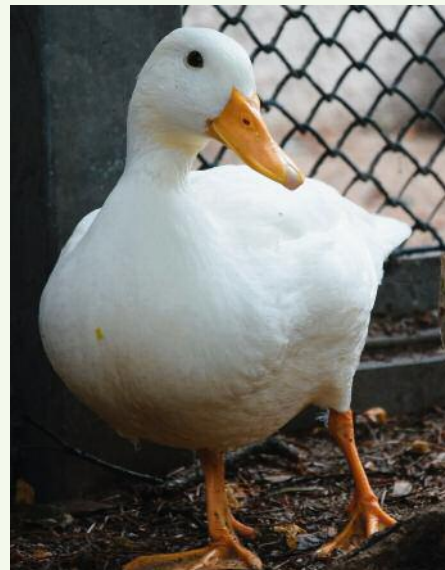


Foto: D. Salge

Magda

Rasse: Hausente (klein gestürzt)
Geschlecht: weiblich
Schlüpfdatum: Anfang Mai 2017
Im Tierheim seit: 08.05.2017
HTV-Nummer: 923_F_17

Mutterseelenallein wurde Magda als wenige Tage altes Küken in Bergedorf gefunden. Da weit und breit keine Artgenossen zu sehen waren, wurde sie zu uns ins Tierheim gebracht. Hier fand Magda zwar viele gleichaltrige und artgleiche Freunde. Doch da sich aus dem sonnengelben Küken eine schneeweiße Ente entwickelte und Magda somit ein Haustier ist, konnte sie nicht mit Stiefgeschwistern zusammen ausgewildert werden. Daher wartet die scheue Magda bei uns auf den Bürgermeister ihres eigenen Entenhausens. Optimal wäre eine Voliere mit viel Platz zum Laufen und einem Teich oder einer Wasserstelle, in der sie mit Artgenossen planschen kann. Durch ihre Kindheit zwischen Wildenten in unserer Aufzuchtstation schätzt Magda die Gesellschaft anderer Enten auch deutlich mehr, als die von Menschen. Da wir leider immer wieder mit behördlichen Auflagen im Falle einer Geflügelpest-Epidemie rechnen müssen, klären wir zukünftige Halter darüber auf und müssen auf einen ausreichend großen Stall für die Unterbringung über einen längeren Zeitraum hinweg für Magda und Artgenossen bestehen.

Foto: D. Salge

ZUHAUSE!

Paule

Art: Chinchilla

Geschlecht: männlich, kastriert

Geburtsdatum: adult

Im Tierheim seit: 28.03.2017

HTV-Nummer: 303_A_17

Mehr als 500 Chinchillas wurden aus verschiedenen tierquälerischen Haltungen im Ruhrgebiet befreit. Offenbar wurden die sensiblen Nager für die grausame Pelzmode gezüchtet. Nicht alle überlebten ihr Martyrium, viele waren in schlechtem Zustand. Einem bundesweiten Hilferuf des zuständigen Veterinäramts folgend nahmen wir elf Chinchillas gerne in unserem Tierheim auf, so auch den kecken Paule. Bei uns genießt Paule die Gesellschaft zweier männlicher Artgenossen, da sich die possierlichen Südamerikaner zu kleinen Gruppen zusammentun. Sie kuscheln sich tagsüber gerne in ihre Verstecke. Erst mit Einbruch der Dunkelheit werden Paule und seine Freunde munter.



Foto: D. Salge

Dann zeigen sie, wie wichtig eine geräumige Voliere ist, die Kletter- und Springmöglichkeiten bietet. Denn Pauls ursprüngliche Heimat sind Gebirgsregionen. Außerdem brauchen Chinchillas zur Fellpflege regelmäßig Sandbäder. Zu Pauls Leibspeisen gehören Heu und Spezial-Pellets, als Leckerlis werden getrocknetes Obst, Kräuter, Blüten und Blätter gerne genommen. Wer bietet Paule ein artgemäßes Zuhause, wo er nicht als Kuscheltier, sondern unter Artgenossen unbeschwert leben kann?

Stumpi

Art: Bartagame

Geschlecht: männlich

Geburtsdatum: adult

Im Tierheim seit: 20.08.2016

HTV-Nummer: 483_S_16

Stumpi ist ein Opfer des Trends zu exotischen Haustieren. Sein früherer Halter nahm den hübschen Australier bei sich auf, ohne sich des hohen Pflegeaufwands bewusst zu sein. Der Agamenmann wurde so schwer vernachlässigt, dass er behördlich sichergestellt wurde. Unsere Tierrettung brachte das arme Kerlchen daraufhin zu uns ins Tierheim. Sein Leid ist nicht spurlos an ihm vorbeigegangen: Ihm fehlen ein Teil des linken Arms, ein Stück des rechten Fußes und die Hälfte des Schwanzes. Trotz dieser körperlichen Einschränkung ist Stumpi voller Lebensmut. Er hat sich mit seiner Situation arrangiert und bewegt sich problemlos fort. Um Bartagamen in Gefangenschaft ein naturnahes Le-

ben zu ermöglichen, muss eine große, wohl temperierte und gut beleuchtete Voliere, die ausreichend Versteckmöglichkeiten sowie Ruheplätze bietet, bereitstehen. Für eine artgerechte Ernährung sollte der Speiseplan Abwechslung bieten, Insekten und Grünfutter bilden eine wichtige Grundlage. Auch gelegentliche leichte Duschen gehören zu den notwendigen Haltungsbedingungen. Die Adoption sollte zudem wohlüberlegt sein, da Bartagamen bei guter Pflege bis zu zehn Jahre alt werden können.



Foto: D. Salge

Informationen zur Tierversmittlung

Schutzgebühren bei der Vermittlung:

Hund	280 €
Sorgenhund mindestens	160 €
Katze/Kater, inklusive Kastration	110 €
Zwei Katzen, inklusive Kastration	200 €
Bei Sorgenkatzen verringert sich die Gebühr um maximal	30 €
Kaninchen, kastriert	50 €
Kaninchen, unkastriert	30 €
Meerschweinchen, kastriert	40 €
Meerschweinchen, unkastriert	20 €
Farbratte, kastriert	15 €
Farbratte, unkastriert	9 €
Kanarienvogel	16 €
Wellensittich	20 €

Die Höhe der Schutzgebühren für weitere Tiere können Sie vor Ort oder telefonisch erfragen unter der Tel.-Nr.: 040 211106-0.

Bitte bringen Sie zur Vermittlung folgende Unterlagen mit:

- Personalausweis oder Pass mit Meldebestätigung.
- Bei Interesse an einem Hund die schriftliche Erlaubnis des Vermieters zur Hundehaltung. Dies ist auch vor der Anschaffung einer Katze empfehlenswert.
- Interessenten von Kleintieren müssen Fotos der Haltungsbedingungen mitbringen.

Beim Vermittlungsgespräch werden die an einem Tier interessierten Besucher von Beschäftigten hinsichtlich der Auswahl, Pflege, Fütterung, Erziehung etc. des Tieres beraten.

Dabei bitten wir die Interessenten eine Selbstauskunft auszufüllen, um zu dokumentieren, wie das Tier gehalten werden würde.

Öffnungszeiten unseres Tierheims

Montag	10 bis 16 Uhr
Dienstag	geschlossen
Mittwoch	10 bis 16 Uhr
Donnerstag	10 bis 18 Uhr
Freitag	10 bis 16 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag	9 bis 12 Uhr

ZUHAUSE GEFUNDEN!

„Küchenopi“ Diego

Vor sechseinhalb Jahren war die Wende in meinem Leben. Von März 2010 bis 25. Februar 2011 musste ich im Tierheim Sünderstraße in Hamburg leben. Mein altes Herrchen hatte ein mehrjähriges „Engagement“ hinter Gittern und dorthin durfte ich nicht mit. Die vom Tierheim wollten dann auch, dass ich „mal eben“ den Wesenstest ablege. Ha, denen hab ich gezeigt, was ‘ne Harke ist. Da gibt es auch liebe Zweibeiner, die immer dorthin kommen, weil sie meinen, alle Vierbeiner wollen unbedingt Gassi gehen. Das ist aber überhaupt nix für mich, ich brauche mein vertrautes Areal, dann bin ich glücklich. Fünf solchen Gassigehern hab ich das klargemacht und danach wollte keiner mehr was mit mir zu tun haben. Geht doch!



Langsam wurde es mulmig für mich. Aus dem Bellofon wusste ich, dass solche Kandidaten wie ich ein Jahr Frist hatten, um den Test zu wiederholen. Ich hatte schon klargestellt, da wird nix draus, mit mir nicht. An einem Vormittag im Februar kam eine Pflegerin mit einem fremden Zweibeiner an meinen Zwinger. Sie zeigte auf mich und sagte zu dem Fremden: „Das ist Diego.“ Ich hab am Gitter gleich ‘ne riesen Welle gemacht und was sagt der Typ ganz trocken? „Oh, das ist aber ein schöner Kerl.“ Der hatte keine Angst vor mir und ist gleich mal mit mir über das Gelände gelaufen. Interessant war, dass er nach anderen Rottis duftete. Nach ein paar Minuten waren wir wieder an der Anmeldung und ich dachte, das war es mal wieder. Die Zweibeiner haben geredet und dann übernahm mich ein Pfleger. Der Fremde verschwand ohne Tschüss zu sagen, na, eben typisch Zweibeiner. Aber nein, er kam wieder zurück und hatte ein Rottimädchen an der Leine. Wir sind dann noch einmal durch das Tierheim gelaufen und in einem Auslauf haben sie uns abgeleint. Enya, so hieß die Lady, erzählte mir, sie lebe bei diesem Fremden. Er und seine Rudelführerin seien ganz okay. Sie selbst sei vor Kurzem verwitwet und hätte

keinen Bock alleine zu bleiben. Ich hab mich typisch hanseatisch als Mann von Welt gezeigt und die Kleine war ganz heiß auf mich. Trotzdem musste ich bald wieder alleine in meinen Zwinger zurück, weil die vom Tierheim nicht glauben wollten, dass ich es gut hätte und dass die Rudelführerin sich nicht vor Angst in die Hose macht, wenn sie mich sieht.

Nach ein paar Tagen bekam ich wieder Besuch. Der Fremde und Enya waren zurückgekommen und hatten auch ihre Rudelführerin mitgebracht. Die mochte ich sofort. Enya war ganz aufgeregt, als wir ohne Pfleger zu viert durch das Tierheim spaziert sind. Wieder im Büro haben die Zweibeiner viel Papier hin- und hergeschoben und Enya hat mir erzählt, dass ich mit in ihr Reich kommen soll. Alle waren sehr erleichtert, hätte nur noch gefehlt, dass die vom Tierheim ‘nen roten Teppich vom Ausgang zum Parkplatz gelegt hätten.

Inzwischen bin ich Witwer, Enya ist im Sommer 2015 gestorben. Ich bin mittlerweile taub und die Zweibeiner behaupten (natürlich fälschlicherweise), ich sei auch ein wenig tüdelig geworden (Blödsinn, ich doch nicht). Und selbst wenn, im Tierheim wurde ich auf zwölf Jahre geschätzt. Die Tierärzte sagen, ich sei älter, die Wahrheit verrate ich nicht.

Weil mein Lebensbereich die Küche, Flur und Veranda sind, haben mich liebe Gäste „Küchenopi“ getauft. Egal, Hauptsache es fällt auch mal was runter. Den Zweibeiner und seine Rudelführerin nennen wir Rottis alle Papa und Mama. So Leute, jetzt hab ich es eilig, Papa macht Frühstück, da muss ich Krümel jagen. Habt einen schönen Tag!

Euer Diego

Momo und Cleo – Zwei kleine Energiebündel

Lieber HTV,

vor einigen Monaten kam die kleine Momo zu uns. Mittlerweile hat sie ihren Katzenschnupfen überstanden, isst aber leider alles, was ihr unter die Nase kommt – sogar weiche Plastik-Gegenstände – sodass Freigang sie erheblich gefährden würde. Schnell war also klar, dass sie eine Schwester braucht.

Cleo wurde im September 2016 mit einer Splitterfraktur im linken Hinterbein auf einem Parkplatz in Billstedt gefunden. Damals war sie erst zehn Wochen alt. Im Tierheim angekommen, wurde sie operiert und mit einem externen Fixateur ausgestattet, den sie über zwei Monate lang tragen musste. Da Cleo also den Großteil ihres Lebens das Hinterbein nicht nutzen konnte, hat sie sich angewöhnt, es zu entlasten: Sie setzt sich auf ihren Hintern und streckt die Beine vor sich aus.

Uns wurde gesagt, dass ihr Hinterbein womöglich immer ein bisschen lahmen wird. Das hat sie allerdings nicht davon abgehalten, ganz aufgeregt hin- und herzuspringen, als wir uns



ihr näherten. So nahmen wir sie also mit nach Hause und hofften, dass Momo sie genauso gerne mag wie wir.

Nach ein paar Tagen, in denen viel gefaucht und mit der Pfote gepatscht wurde, fingen sie endlich an sich näherzukommen. Mittlerweile sind mehrere Wochen vergangen und sie sind ein Herz und eine Seele. Sie essen zusammen, sie putzen sich gegenseitig und toben in der ganzen Wohnung. Steht Momo auf und geht in ein anderes Zimmer, springt Cleo gleich hinterher. Auch die Sitzhaltung schaut sich Cleo langsam bei Momo ab, was uns sehr freut. Obwohl es ziemlich lustig aussieht, wie sie sich menschenähnlich aufs Sofa setzt, ist der gekrümmte Rücken auf Dauer wahrscheinlich nicht allzu gesund.

Auch bei Momo gibt es Veränderungen. Sie ist aktiver geworden, sucht öfter unsere Nähe und hat keine Angst mehr vorm Handstaubsauger, den Cleo so interessant findet.

Alles in allem ist der Alltag mit zwei Katzen nicht nur unterhaltsamer, sondern auch deutlich entspannter geworden. Die kleinen Energiebündel powern sich gegenseitig so aus, dass sie gar keine Lust mehr haben durch uns noch bespaßt zu werden.

Wir danken allen Ärzten und Pflegern, die Cleo wortwörtlich wieder auf die Beine geholfen haben.

Familie B. mit Momo und Cleo

Hannes und seine Hühnerschar

Liebes Team des Kleintierhauses,

am 15. April haben wir unseren Hahn, inzwischen Hannes getauft, von Ihnen übernommen. Er ist einer der Leghorn-Hähne, die vergangenen Sommer beschlagnahmt wurden. Wir wollten mitteilen, dass Hannes sich inzwischen gut eingelebt hat, denn vor einigen Wochen hatten wir uns noch gemeldet, da er uns angriff. Inzwischen hat sich die Lage aber entspannt und Hannes benimmt sich besser. Darüber hinaus haben wir uns auch daran gewöhnt, ihm in bestimmten Augenblicken aus dem Weg zu gehen. Hannes darf also gerne bei uns bleiben – und vor allem bei seinen 13 Damen. Da kommt er nämlich sehr gut an und ist seinerseits extrem von seinen netten Begleiterinnen begeistert.

Wir haben Hühnerdamen im Alter von ein bis acht Jahren und alle werden gleichermaßen von ihm umhegt und gepflegt, auch auf den kleinsten Krümel Futter macht er sie noch auf-



merksam. Abends geht er zuverlässig mit den Damen auf die Stange und kräht morgens gerne schon vor 6 Uhr lauthals. Das gesamte, fast 4000 Quadratmeter große Grundstück ist von ihm inspiziert und angenommen worden, es wird auch gegen Krähen verteidigt. Hannes genießt die Sonne auf der Wiese und auch die Bäume und Büsche, unter denen er sich während der Mittagshitze gerne ausruht.

Viele Grüße – vor allem an den netten vermittelnden Mitarbeiter bei Ihnen – von Familie D.

Hahn sucht Heim

Noch immer suchen wir für über 20 Hähne ein fürsorgliches Zuhause. Die Tiere stammen größtenteils aus einer Rettungsaktion aus dem August 2016 (wir berichteten in der ich&du 3/2016). Aufgrund der Geflügelpest-Epidemie mussten wir die Vermittlung für einen längeren Zeitraum aussetzen. Können Sie einem unserer ausgewachsenen Leghorn-Hähne ein artgemäßes Leben mit Artgenossinnen schenken? Dann melden Sie sich gerne telefonisch bei unserer Tierversmittlung oder kommen Sie zu den Öffnungszeiten des Tierheims vorbei.

Bitte bringen Sie für eine Vermittlung Fotos (ausgedruckt oder digital) der Haltungsbedingungen bei Ihnen zu Hause mit.

Impressum

Herausgeber:

Hamburger Tierschutzverein
von 1841 e. V.
Süderstraße 399
20537 Hamburg
Telefon: 040 211106-0
Telefax: 040 211106-38
E-Mail: redaktion@hamburger-tierschutzverein.de
Internet: www.hamburger-tierschutzverein.de

Vorstand (v.i.S.d.P.):

Sandra Gulla, 1. Vorsitzende
Katharine Krause, 2. Vorsitzende
Manfred Graff, Schatzmeister

Spendenkonten:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE03200505501286222888
BIC: HASPDEHHXXX

Deutsche Bank
IBAN: DE28200700000410096200
BIC: DEUTDEHHXXX



Mitglied im Deutschen
Tierschutzbund e. V.

Redaktion:

Sandra Gulla (Leitung),
Sven Fraaß,
Bernadette Patzak,
Jennifer Wilke

Fotos: René Olhöft,
Jennifer Wilke

Titelfoto: Christopher Koch

Verlag:

TRCT MEDIEN GmbH
Kohlhöfen 14, 20355 Hamburg
Telefon: 040 35718365
Telefax: 040 35718476
E-Mail: info@trct-medien.de
Internet: www.trct-medien.de

Grafik: Ilka Hagedorn-Gemahl,
27798 Hude

Auflage: 8.000 Exemplare

Klimaneutral gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.

Für unverlangt eingereichte Manuskripte, Fotos und sonstige Druckunterlagen wird keine Haftung übernommen. Eine Rücksendung solcher Unterlagen ist nur gegen ausreichendes Rückporto möglich. Nachdruck, Übersetzungen und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

HTV Intern

Zwei neue Rechnungsprüfer gewählt

Auf der Mitgliederversammlung 2017 wurden satzungsgemäß zwei neue Rechnungsprüfer gewählt. Ihre Aufgabe ist es, das Rechnungswesen zu prüfen und über den von ihnen geprüften Jahresabschluss auf der Mitgliederversammlung zu berichten. Dazu ist ihnen gemäß § 26 der Satzung der Jahresabschluss spätestens zum 1. April eines Geschäftsjahres zuzuleiten. Die Rechnungsprüfer haben das Recht, im Laufe des Geschäftsjahres Buch- und Kassenprüfungen, auch unvermutete, vorzunehmen.

Für drei Jahre sind nun im Amt:

Dr. Jürgen Hohmann, geboren 1954, ist von Beruf Arzt und lebt im niedersächsischen Munster. Dort ist er für den Tierschutzverein Soltau aktiv. 2015 wurde er Mitglied des Hamburger Tierschutzvereins und hat beispielsweise unsere Hühnerrettungen schon oft als zuverlässiger Fahrer unterstützt. Er betreute auch Ira als HTV-Pflegehund. Darüber hinaus wollte er den Verein aber auch auf andere Weise ehrenamtlich unterstützen, weshalb er sich für eine Kandidatur entschloss. Auf dem Gebiet der Buchhaltung ist Jürgen Hohmann versiert und bringt schon Erfahrung aus früheren Tätigkeiten als Rechnungsprüfer und geschäftsführender Vorstand bei anderen kleineren Vereinen mit.

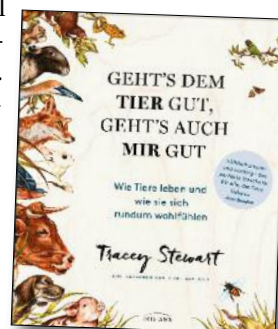


Hauke Maschewski, geboren 1960, arbeitet als Rechtsanwalt in Hamburg. Im Januar 2008 war er vom Amtsgericht Hamburg neben Rechtsanwalt Heinz Kourim zum Notvorstand des HTV bestellt worden und war in dieser Funktion bis zu den Neuwahlen im Mai desselben Jahres tätig. Anschließend wurde er Mitglied und verfolgt das Vereinsleben seitdem mit großem Interesse. Bereits vor einiger Zeit reifte sein Entschluss, sich in einem gewissen zeitlichen Umfang ehrenamtlich für den Verein zu engagieren. Diese Möglichkeit hat sich ihm mit dem zu besetzenden Amt des Rechnungsprüfers geboten. Sein berufliches Fachwissen und seine langjährige Erfahrung im Umgang mit Fakten und Zahlen möchte Hauke Maschewski in das Amt mit einbringen.

Der Vorstand freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit!

Lesenswert!

„Geht's dem Tier gut, geht's auch mir gut“ ist ein liebevoll geschriebenes und gestaltetes Buch über die Eigenheiten und Bedürfnisse unserer tierlichen Mitbewesen. Leser finden darin viele Anregungen, wie ein harmonisches Miteinander aussehen kann. Die amerikanische Autorin Tracey Stewart ist eine wahrhafte Tierfreundin, natürlich Tierhalterin und unterstützt zusammen mit ihrer Familie Tierheime und Gnadenhöfe. Sie vermag daher ihre Texte mit persönlichen Anekdoten aus ihrem Leben und einfühlsamen Berichten über ihr bekannte Tiere zu bereichern. Dazu passen die farbenfrohen Illustrationen von Lisel Ashlock, die fast jede Seite auflockern, den Tieren ein Gesicht geben und weitere Informationen vermitteln.



Die drei Kapitel über Haus-, Wild- und Hoftiere decken viele Themenbereiche ab, vom Wissen über Verhalten und Ökologie über viele wichtige Tierschutzanliegen (Tracey Stewart erklärt auch, was Tiere unglücklich macht) bis hin zu Anleitungen und Tipps, wie man Tieren eine Freude machen kann und ihnen respektvoll begegnet.

Weil Tracey Stewart mit gutem Beispiel vorangeht und so angenehm schreibt, regt sie mit ihrem Buch jeden an, ob groß oder klein, Tierfreund oder nicht, den Tieren mehr Aufmerksamkeit und Verständnis zu schenken.

Tracey Stewart: Geht's dem Tier gut, geht's auch mir gut.

Illustrationen von Lisel Ashlock. ISBN 978-3-424-15315-6, 199 Seiten, 19,99 Euro.



HUNDESCHULE IM HAMBURGER TIERSCHUTZVEREIN

- Artgemäße Hunde-Erziehung nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen
- Arbeiten in kleinen Trainingsschritten mit Erfolg und Spaß für Hund und Halter
- Grundlagen- und Spiel- & Spaß-Kurse
- Veranstaltung von Seminaren (z. B. Lernverhalten von Hunden und Erste Hilfe für Hunde)
- Einzelstunden und Beratungsgespräche bei Verhaltensproblemen
- Gehorsamsprüfung zur Befreiung von der Anleinplicht in Hamburg

Unsere Hundeschule ist anerkannt nach § 15 Abs. 1, Nr. 3e des Hamburger Hundegesetzes, um die für die Haltung eines sogenannten „gefährlichen“ Hundes erforderliche Sachkunde zu vermitteln und besitzt die Erlaubnis nach § 11 Abs. 1, Nr. 8f Tierschutzgesetz zur Anleitung eines Tierhalters bei der Ausbildung seines Hundes.

INFOS UND ANMELDUNG: Susanne David und Vera Düwer, Hundeerzieherinnen und Verhaltensberaterinnen
BHV/IHK, hundeschule@hamburger-tierschutzverein.de oder mobil: 01520 9086027



Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
www.hamburger-tierschutzverein.de

KinderSonntag

Wie?
kostenlos und ohne Anmeldung

Wann?
jeweils am 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr

Was?

- viel über Tiere und Tierschutz erfahren
- unsere Tierheimtiere besuchen
- Tierfilme gucken
- malen und basteln

Wo?
Treffpunkt ist der große Saal im Tierheim Süderstraße

Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
Tel.: 040 211106-0
E-Mail: kontakt@hamburger-tierschutzverein.de

Kinder ab sechs Jahren sind zu folgenden Terminen herzlich eingeladen:

6. August 2017:

Ferienbasteln im Tierheim

3. September 2017:

Kalle Kaninchen und seine Freunde

1. Oktober 2017:

Tierschutzfest im Tierheim

5. November 2017:

Vögel im Winter – Wie füttern wir richtig?

3. Dezember 2017:

TierNikolaus: Der Nikolaus verwöhnt mit Euch die Tiere im Tierheim

Folgen Sie uns auf:



You Tube



TIERSCHUTZFEST

IM TIERHEIM SÜDERSTRASSE

Sonntag, 1. Oktober 2017

9 bis 16 Uhr

Freuen Sie sich auf:

- ✿ Führungen durchs Tierheim
- ✿ Pitbull-Ballett und Hundeschulvorführung
- ✿ Intelligenztest und Rennen für Hunde
- ✿ Präsentation vieler Tierschutzorganisationen
- ✿ Vorstellung von Tierheimschützlingen
- ✿ Bunte Flohmarktstände
- ✿ Große Tombola
- ✿ Basteln, Schminken und Glücksrad für Kinder
- ✿ Warme vegetarische und vegane Speisen und Kuchen im SpatzenCafé



Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
Tel.: 040 211106-0
www.hamburger-tierschutzverein.de

